

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsgerichts und des Hauptpostamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamts, der Schulinspektion und des Stadtrats zu Bischofswerda behördlicherseits bestimmte Blatt

Verlagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Zeitschrift / Preis und Heim / Landwirtschaftliche Zeitschrift / Jugendpost. Druck und Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postcheckkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Rand Nr. 64

Ercheinungsweise: Jeden Freitag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich Mt. 1.50, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Sonntagsnummer 15 Pfg.)

Verantwortlicher: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 44 mm breite einseitige Millimeterzeile 10 Pfg., dreiseitige Anzeigen 8 Pfg. Am Texttag die 90 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 234

Freitag, den 5. Oktober 1928.

83. Jahrgang

Tageschau.

Nach 34tägiger Fahrt landete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwochnachmittag 5.30 Uhr glatt in Friedrichshafen. Ab Montag wird das Schiff für die Amerikafahrt klar sein.

Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags erstatteten am Mittwoch Reichskanzler Müller und Staatssekretär v. Schubert Bericht über die Genfer Tagung. Die allgemeine Aussprache konnte nicht zu Ende geführt werden, und wurde deshalb auf Donnerstag verlagert.

Meldungen aus Paris berichten, daß die Allierten an Deutschland eine noch zu leistende Gesamtreparationsforderung von 40 bis 45 Milliarden Goldmark stellen werden.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dornmüller, wird dem Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen, Dr. Malisch, in Wien, einen Besuch abstatten. Er wird dabei auch Einblick in die Organisation und Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen nehmen und sich ein Bild von den elektrisch betriebenen Bahnen Österreichs machen.

Der frühere Generaladjutant des Kaisers und Generalkapitän der Schloß- und Leibgarde, Generaloberst Friedrich v. Scholl, ist Mittwoch nachmittag in Potsdam kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres gestorben.

Der Hamburger Dampfer „Maria Pinango“ ist in der Nähe der Azoren im Sturm gesunken. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

„Graf Zeppelin“ glücklich heimgekehrt

Über dreißig Stunden ist „Graf Zeppelin“ unterwegs gewesen. Das Rheintal, der Kermittanal, die englische Ostküste, die Nordsee haben das leise Rauschen der Propeller des Luftschiffes vernommen. Die Hansestädte, die Reichshauptstadt und große Teile unseres sächsischen Vaterlandes haben sich an der glänzenden Pracht des schlanken Stahlriesen erfreuen können. Stürmische Begeisterung, endloser Jubel geballter Menschenmassen ist überall zu Dr. Eckner und seinen Gefährten hinaufgebrandet in die klare Luft des sonnigen Herbsttages.

Ueber Leipzig und Dresden.

Gegen 10.15 Uhr kam das Luftschiff „Graf Zeppelin“, von Bitterfeld kommend, in Leipzig in Sicht. Ueber dem Flugplatz Leipzig-Mockau, von dem aus drei Flugzeuge aufgestiegen waren, um dem Schiff das Geleit über der Messestadt zu geben, zog es, in der Sonne glänzend, in ruhiger Fahrt über dem Vorort Lindenau nach dem Stadtkern, wandte sich dann 10.30 Uhr nach dem Völkerschlachtdenkmal und entschied sich kurz darauf langsam den Rücken. Wie der Flughafen Leipzig-Mockau mittelst, nahm das Luftschiff sodann Kurs auf Dresden. Die Bevölkerung, die die Dächer und Plätze dicht besetzt hielt, bereitete dem Luftkrieger einen jubelnden Empfang.

Oberbürgermeister Dr. Kothe übermittelte dem Luftschiff durch Vermittlung der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft folgenden Gruß: „Die Stadt Leipzig grüßt das Luftschiff L. Z. 127 auf seiner Fahrt durch Deutschland, wünscht ihm glückliche Fahrt jetzt und auf seinem Ozeanflug.“ Die Mitteldeutsche Rundfunk-Gesellschaft schloß sich diesen Wünschen im Namen ihrer Hörerschaft von ganzem Herzen an.

Reifen war um 11.15 Uhr erreicht und um 11.30 Uhr traf das Luftschiff in Dresden ein. Der Dresdner Stadtrat hatte mitgeteilt, daß Fahnen am Turm des Rathauses ausgehängt würden, wenn der „Graf Zeppelin“ sich näherte. Gegen 10 Uhr wurden die Fahnen ausgezogen, und nun bedeckten sich Straßen und Dächer bald überall mit Menschen, die nach dem Luftschiff ausschauten. Die Glocken der Kreuzkirche läuteten und Zehntausende winkten mit Tüchern. Die Besatzung des „Graf Zeppelin“ warf Briefsäcke herunter, die schnell an ihre Adressen bestellt wurden. Oberbürgermeister Blüher begrüßte die Besatzung des „Graf Zeppelin“ mit einer kurzen Rede, die durch den Dresdner Sender gesendet wurde. Das Luftschiff führte über der Stadt eine große Schleife aus und entfernte sich dann in südwestlicher Richtung nach Chemnitz. Um 11.40 Uhr war das Luftschiff, das auf seiner Fahrt über Dresden von zwei Dresdner Flugzeugen begrüßt und begleitet wurde, den Blicken der zahlreichen Zuschauermenge wieder entchwunden.

Um 12 Uhr wurde Freiberg überflogen, eine Viertelstunde später Chemnitz und um 1 Uhr Plauen. In

all diesen Städten wurde das Schiff mit Glockengeläute und lautem Jubel der Bevölkerung begrüßt.

Es passierte dann Zeulenroda und Kuma in Ostthüringen, erreichte um 2 Uhr Bayreuth, um 2.35 Uhr Nürnberg, bald darauf Innsbruck. Von hier flog das Luftschiff in südwestlicher Richtung über die bayrisch-württembergische Grenze nach Ellwangen, wo es um 15.35 Uhr über der Stadt erschien. Von hier flog das Luftschiff in südlicher Richtung nach Ulm weiter, das um 4 Uhr erreicht war. In direkter Fahrt wurde sodann Friedrichshafen angesteuert, wo „Graf Zeppelin“ um 5.30 Uhr glatt landete.



Der Flugweg des „Graf Zeppelin“ mit den Zeiten, zu denen er die überflogenen Städte passiert hat.

Die Ergebnisse der Dauerfahrt. Das Schiff hat sich glänzend bewährt. Ab Montag fahrklar für Amerika.

Friedrichshafen, 3. Okt. (Vom Sonderberichterstatter des WTB.) Der „Graf Zeppelin“ liegt nun jetzt, nachdem er von der großen Menschenmenge mit Jubel begrüßt worden ist, wieder in der Halle. Er hat mit dieser Dauerfahrt die große Probe für Amerika bestanden. Dr. Eckner wie die anderen Herren von der Führung erklärten, daß das Schiff sich glänzend bewährt habe. Im ganzen hat das Schiff 2800 Kilometer zurückgelegt. Die größte Höhe war 2375 Meter, während der Nacht über der Nordsee. Während der ganzen Dauer der Fahrt haben die Motoren ausgezeichnet gearbeitet, es ist

nicht die geringste Störung

vorgekommen. Auch die Brenngasversuche, die während dieser Fahrt fortgesetzt wurden, haben allen Erwartungen entsprochen und es hat sich gezeigt, daß auch das gemeinsame Laufen der Motoren auf Brenngas vollkommen einwandfrei funktioniert. Während des größten Teiles der Fahrt ist noch Benzin zum Antrieb verwendet worden, weil das Blaugas nach Möglichkeit für die Amerikafahrt aufgespart werden soll. Ein wichtiges Ergebnis ist ferner, daß das Schiff

keinerlei Deformierung

zeigte. Gerade bei einer so langen Fahrt können sich an einem neuen Schiff mit dieser riesigen Konstruktion leicht Verbiegungen oder Verlagerungen zeigen. Aber nichts davon ist aufgetreten, obwohl der „Graf Zeppelin“ auch mit starkem Wind zu kämpfen hatte, so namentlich gestern nachmittag im Rheintal und heute nacht über der Nordsee. Das Interessanteste waren diesmal

die navigationsmäßigen Uebungen

während der ganzen Nacht. Der Steuerraum war von dem dahinter liegenden Karterraum vollkommen abgeschlossen und dunkel, damit die Navigation ausschließlich nach den Instrumenten durchgeführt wurde. Es war ein seltsamer Eindruck, sagte jemand, der dabei war, in dem dunklen Raum stehend nur das bunte Aufleuchten der Apparate und unten das weite dunkle Meer zu sehen. Mit diesen Uebungen ist

die Besatzung für die Amerikafahrt geschult.

Dr. Eckner hat sie zum großen Teile selbst geleitet. Er hat auf der ganzen Fahrt nur eine Stunde geschlafen, machte aber beim Verlassen des Schiffes einen durchaus frischen Eindruck.

Auch der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialrat Rühlig-Hoffmann, hat den Uebungen beigewohnt. Er erklärte sich von der Fahrt ebenfalls außerordentlich befriedigt.

Das Schiff wird jetzt überholt.

Es wird außerdem das Nachziehen der Hülle beendet. Im Aufenthaltsraum der Besatzung im Innern des Schiffskörpers muß eine Umänderung vorgenommen werden, weil sich gezeigt hat, daß die Ventilation sich zu stark auswirkte. Ueber der Nordsee herrschte in der Nacht 5 Grad Kälte, und dieser eifige Wind setzt die Mannschaft natürlich gesundheitlichen Gefahren aus. Die Uenderung ist aber im wesentlichen bereits durchgeführt.

Am Montag wird das Schiff für die Amerikafahrt klar sein.

so daß die Reise über den Ozean dann sofort antreten werden kann, wenn das Tief, das augenblicklich zwischen den beiden Kontinenten liegt, vorüber ist. Post und Verpackung werden vorher an Bord gebracht werden. Die Briefe bekommen den Poststempel vom 7. Oktober. Vorher wird das Schiff voraussichtlich noch eine kurze Wertfahrtenfahrt machen, um auszuprobieren, ob die Uenderung der Schlafgelegenheit für die Mannschaft genügt.

Die Fahrtteilnehmer schildern ihre Eindrücke in begeisterten Worten. Die Nachfahrt sei wunderbar gewesen, und einer der schönsten Eindrücke war Rotterdam in der Abenddämmerung. Das Schiff ist überall, auch in Holland und England, wo es sehr niedrig flog, herzlich begrüßt worden. Die Begeisterung in Deutschland ist unbeschreiblich gewesen.

Hans Doorn nicht überflogen?

Zu der Meldung, daß der „Graf Zeppelin“ auch Hans Doorn, und zwar ganz niedrig überflogen habe, wird in der „Bob. Ztg.“ bemerkt: Man wird in Doorn über diese Information das „Notiz-angewesener“ ebenlo erstaunt sein, wie wir Zeppelinpassagiere, denn der „Graf Zeppelin“, der bei Rymnoschen die holländische Grenze passierte, flog in gerade Linie nach Rotterdam, kam also, mochten sich jeder Mensch auf der Karte überzeugen kann, auch nicht in Ferner-Reichte von Doorn.

Nachrichtenmonopol über die Zeppelinfahrten.

Die Berichterstattung über die Fahrt des Zeppelin war deshalb so dürftig, weil die beiden großen Verlagshäuser Ullstein und Scherl, sowie die englische Hearstpresse für alle Nachrichten und Meldungen über die Reiseplan, Standort usw. sich das Monopol gesichert hatten. So kam es, daß der Berliner Rundfunk seine Hörer, die auf Nachrichten über die angelegte Antarktis des Luftschiffes wartend, am Dienstag früh an ihren Apparaten saßen, mit Grammophonmusik abspießte. Es kam dann die Uebertragung jenes ausschlußreichen und stammben Gesprächs zwischen dem Rundfunksender Frankfurt a. M. und dem Luftschiff. Hier ist die Freude und die Erwartung, dort die eiskalte Antwort: wo wir sind und wohin wir gehen, das dürfen wir Euch nicht sagen, denn drei Großverlage haben unsere Nachrichten gekauft. Berichterstatter anderer Nachrichtenbureaus, die an der Fahrt teilnahmen, dürfen erst nach 8 Tagen ihre Berichte veröffentlichten.

Man wird diese Zeiten nur mit schmerzlichem Erlaunen lesen können. Ein paar Großverlage haben die Berichterstattung über die Fahrten des „Graf Zeppelin“ gepachtet und betreiben sie als ihr Monopol. Daß sich die Zeppelinwerke bereit finden ließ, einen derartigen Vertrag einzugehen, ist einfach unbegreiflich. Das ganze deutsche Volk, das durch seine Spenden den Bau des herrlichen Luftschiffes erst ermöglicht hat, hat auch das selbstverständliche Recht darauf, Eindrücke über die Probefahrten in jeder Zeitung zu lesen, die ihm als Vermittlerin der Tagesereignisse angenehm ist. Statt dessen soll es gezwungen sein, entweder Blätter, die sein Vertrauen nicht haben, die aber über Zeppelin berichten können, zu kaufen oder sich zu gebulden, bis diese Blätter das Feld abgegrast haben und es dann auch den anderen Zeitungen erlaubt ist, nähere Einzelheiten zu geben. Gegen dieses Verfahren der Zeppelinwerke muß entschieden der schärfste Einspruch eingeleitet werden, denn sie verletzen dadurch ihre Pflichten gegen das ganze deutsche Volk. Es ist selbstverständlich, daß die Gesellschaft auf den Eingang neuer Mittel Wert legen muß, aber dann soll sie Wege suchen, die nicht dort Anstoß und Erbitterung erregen müssen, woher die Mittel für den Bau geflossen sind, oben dem deutschen Volke.

Berlin, 3. Oktober. (Brieftaubmeldung.) In den Blättern ist davon die Rede, daß der Verkauf der Nachrichtenübermittlung von dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ an zwei große Berliner Verlage hätte erfolgen müssen, weil das Verkehrsministerium die Zeppelinwerke finanziell im Stich gelassen hätte, so daß sie gezwungen gewesen sei, diese Gelder anzunehmen. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Reichsverkehrsministerium das Zeppelinunternehmen mit Geld versorgt habe, und zwar seien 1,1 Millionen Mark zu dem Bau des „Graf Zeppelin“ gegeben worden und später noch 300 000 Mark für Betriebszwecke, weil letztere aus anderen Quellen aufgespart worden seien.

auf

Zeilungen
mlagers!

14⁸⁵
22⁷⁵
22⁰⁰
35⁰⁰

78
58
4²⁵

45
4²⁵
4⁷⁵
25

2⁵⁰
4⁵⁰
3⁸⁵
12⁸⁵
12⁸⁰

15
20
35
50
25
45
50

58
95
95
95

1.25, 95
1.00, 1.35
2.50, 1.75
1.50, 1.85
95
1.25, 1.60, 1.25
4.85, 2.95
95
4.85
10⁸⁰
4.75

1

Die Glückwünsche zum Geburtstag des Reichspräsidenten.

Berlin, 3. Oktober. Dem Herrn Reichspräsidenten gingen aus Anlaß seines 81. Geburtstages, den er in der Stille auf dem Lande verbracht hat, mehrere tausend Glückwunschschriften und Telegramme, sowie Blumensträußen zu. Namens der Reichsregierung hat der Reichstagspräsident, namens der Wehrmacht der Reichswehrminister, telegraphische Glückwünsche überandt. Die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Vertreter der Länder im Reichsrat haben sich ebenso wie eine große Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten in die Glückwünsche im Hause des Reichspräsidenten eingetragen.

Bei seinem heutigen Besuch der Reichshauptstadt hat Dr. Cserner mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ das Haus des Herrn Reichspräsidenten überflogen und auf das Dach des Hauses einen Blumenstrauß mit einem Glückwunsch abgeworfen. Der Reichspräsident dankte durch folgenden Funkpruch: Danke herzlich für Blumenstrauß und sende beste Glückwünsche zu neuen Erfolgen für weitere Flüge. v. Hindenburg, Reichspräsident.

Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Am Anlaß an die Besprechung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun hat H. „Berl. Tagebl.“ die völksparteiliche Landtagsfraktion die Abgeordneten Stempel und Schwarzhaupt zu ihren Unterhändlern bestimmt, die mit dem bisherigen preußischen Regierungsparteien über die Erweiterung der Koalition verhandeln sollen. Der völksparteiliche Landtagsabgeordnete Scholz wird an diesen Verhandlungen insofern beteiligt sein, als er als Verbindungsmann zwischen der völksparteilichen Landtagsfraktion und der völksparteilichen Reichstagsfraktion fungieren soll. Die demokratische Landtagsfraktion und die demokratischen Minister im preußischen Kabinett werden, so sieht das Blatt fort, gewiß nichts tun, was die Verhandlungen erschweren könnte, werden sich indes ihre Entschlüsse nach vorzulegen. Ein wichtiger Gegenstand der Koalitionsverhandlungen wird das Konfiskat sein, das von dem preußischen Unterrichtsminister Dr. Becker in Verhandlungen mit dem Vatikan ziemlich weit gefördert ist. Das Kabinett hat den Gegenstand noch nicht beraten.

Die Regelung der Aufmärsche in Wiener-Neustadt.

Wien, 3. Oktober. In getrennten Besprechungen, die der niederösterreichische Landesoberhauptmann Dr. Buresch heute mit den Vertretern der Heimwehr und den Vertretern des Schutzbundes und der sozialdemokratischen Organisationen einerseits, sowie der Stadt Wiener-Neustadt andererseits abhielt, wurde von beiden Seiten den vom Landesoberhauptmann Dr. Buresch, als dem Chef der politischen Verwaltung des Landes Niederösterreich, gemachten Vorschlägen über die Regelung der Aufmärsche am 7. Oktober zugestimmt. Demgemäß wird der Aufmarsch der Heimwehr um 9 Uhr beginnen und um 12 Uhr beendet sein, worauf sich die Heimwehrformationen nach ihrem Sammelplatz begeben. Der Aufmarsch der Sozialdemokraten erfolgt nachmittags von 12 Uhr an, worauf auch diese Gruppen sich auf ihren Sammelplatz begeben. Der Aufmarsch der beiden Teile, der durch die Stadt und ihren Hauptplatz führt, muß auf vorgeschriebenen Aufmarschlinien durchgeführt werden. Zwischen beiden Aufmarschgebieten wird eine neutrale Zone geschaffen werden. Das Überschreiten dieser Zone wird nur mit einem Ausweis gestattet sein.

Pariser Reparationswünsche.

Berlin, 3. Okt. (Eig. Drahtung.) Nach einer Meldung eines Pariser Abendblattes soll im gestrigen Ministerrat eine prinzipielle Verständigung dahin erzielt worden sein, daß die Finanzkommission, die den Gesamtbeitrag der deutschen Reparationspflicht festzusetzen haben wird, Anfang Dezember in Paris zusammentreten soll. Das Blatt betont, daß seine Betrachtung auf Nachrichten aus maßgeblicher Quelle fußt. Es stellt die Auslandsschuld Frankreichs von rund 183 Milliarden Franken, davon 102 Milliarden bei Amerika und 81 Milliarden bei England, verteilt auf 62 Jahre, in den Vordergrund seiner Ausführungen und berechnet den gegenwärtigen Wert dieser Schuldsumme mit 80 Milliarden Franken. Diese 80 Milliarden Franken wüßte Frankreich von Deutschland zur Regelung seiner eigenen Schulden zu erhalten, zuzüglich etwa 100 Milliarden Franken für Kriegsschäden, von denen Frankreich aus eigener Tasche bereits 80 Milliarden Franken für den Wiederaufbau bezahlt habe. Die Gesamtsumme, die Frankreich zu erhalten wüßte, würde also 180 Milliarden Franken, also 90 Milliarden Goldmark ausmachen. Da der Anteil Frankreichs an den Reparationszahlungen 52 v. H. betrage, würde die Summe der deutschen Zahlungen sich auf etwa 60 Milliarden Goldmark belaufen müssen. Die englische Regierung habe aber offiziell beauftragt, daß sie von den Kontinentalstaaten, die ihr Geld schulden, nur die Beträge fordern wolle, die zur Begleichung ihrer eigenen Schulden an Amerika notwendig seien. Unter diesem Umstände, so schreibt das Pariser Blatt, könnten die Alliierten sich sehr wohl mit einer Forderung von höchstens 40 bis 45 Milliarden Goldmark „begnügen“.

Diese Schuld könne, so glaubt man in Paris, restlos erst nach einer gewissen Zeit, vielleicht nach 6 oder 8 Jahren, oder noch später, abgezahlt werden, und zwar in Serien von 2 bis 5 Milliarden Goldmark. Man würde zunächst durch internationale Anleihen alle Industrie- und Eisenbahnobligationen des Dawesplanes unterzubringen suchen. Die Räumung der beiden noch besetzten Zonen des Rheinlandes würde jedoch, so erklärt Intrantsiant, nach vor Ablauf von 18 Monaten vollkommen durchgeführt werden. Falls Amerika und England in Zukunft ihre Zahlungssprüche an Frankreich ermäßigten, würde Frankreich ebenfalls seine Forderungen an Deutschland herabsetzen.

Das Blatt glaubt zu wissen, daß der geplante Finanzsachverständigenauschuss Anfang Dezember in Paris zusammentreten werde.

Rückenflug mit Passagier.

Kassel, 3. Oktober. Der Kunstflieger Warden hat heute nachmittag hier erstmalig einen Versuch unternommen, mit einem Passagier einen längeren Rückenflug auszuführen. Es gelang ihm unter Anspannung aller Kräfte, 13 Minuten 32 Sek. mit Passagier auf dem Rücken auszuhalten. Besondere Schwierigkeiten bereitete ihm das Halten des Steuerers, das durch die Last der Maschine so sehr drückte, daß er es mit beiden Händen halten mußte. Er kam ebenso wie sein Passagier völlig erschöpft wieder zur Erde.

Die Freiheit der Meere.

Amerikas Angriffe auf die Vormachtstellung der britischen Seemacht. — Zweimächte-Standard Englands?

Von Dr. Arthur Zumbusch.

Als die Bourbonen in Frankreich regierten, sagte man von ihnen, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen hätten. Das gilt heute, wie schon so oft in den letzten Jahrhunderten, von der britischen Seepolitik. Die Wandlungen in der Machtgruppierung haben an dieser Politik nichts geändert. Die Methoden der englischen Diplomatie sind die alten geblieben. Und doch, eins ist unverkennbar: Der Geist, der dieser Politik Leben und Stohkraft gibt, ist nicht mehr so frisch und siegesicher wie ehemals. Weite Kreise des englischen Volkes und nicht zuletzt die führenden Diplomaten selbst zweifeln an der erfolgreichen Fortsetzung dieser Politik, die ihnen die unbeschränkte Vormacht zur See erhalten soll. In dieser Periode des Schwankens und der Zweifel hat die britische Admiralität fest zugegriffen und das Seeabkommen mit Frankreich geschlossen. Es steht die alte Linie in der englischen Seepolitik fort, die sich immer dann mit einer kleineren Seemacht verbündet, wenn eine andere die britische Hegemonie bedrohte und England sich zu schwach fühlte, den Forderungen der aufstrebenden Macht allein entgegen zu treten. Gestern war es Deutschland, heute sind es die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Bei dem Streit um die Festsetzung der Tonnage für einzelne Kriegsschiffstypen handelt es sich gar nicht, was so oft vergessen oder verkannt wird, um den Beginn der Abrüstung zur See, sondern um die Ausbalancierung des Kräfteverhältnisses der Seestreitkräfte infolge der veränderten Seekriegstechnik. Den Engländern schwebt dabei immer noch das Gleichgewicht der Seestreitkräfte vor Augen, d. h. die zahlenmäßige und technische Überlegenheit der britischen Flotte gegenüber der größten aufstrebenden Seemacht. Dieses Gleichgewicht der Kräfte wird von den Amerikanern nicht mehr anerkannt. Das gefährliche Problem, das zwischen der Union und England schwebt, ist weniger marine-technischer als politischer Natur und umfaßt den amerikanischen Anspruch auf Freiheit der Meere und den traditionellen Willen Großbritanniens, seine Vormachtstellung zur See aufrecht zu erhalten. In den Vereinigten Staaten fordert heute nur noch eine verhältnismäßig kleine Minderheit die Ablösung Englands in der Vormacht zur See durch Amerika. Der größte Teil der Amerikaner — mit ihnen die derzeitige Regierung — will sich damit begnügen, wenn England seinen historischen Anspruch auf Hegemonie fallen läßt. Amerika verlangt mit England gleichgestellt zu sein und nennt dies „Parität“. Die Freiheit der Meere hat in der Union einen anderen Sinn als in den kontinentalen europäischen Ländern. Auf Grund der Parität soll die englische Vorherrschaft fallen und durch eine Art englisch-amerikanische Kontrolle ersetzt werden. Allerdings will man nach diesem amerikanischen Plan nicht selbstherrlich schalten und walten; sondern die englisch-amerikanische Oberhoheit über die Meere soll an internationale Regeln gebunden sein, die imperialistische Selbstzwecke ausschalten. Die Amerikaner wollen ihren obersten Grundgedanken feststellen, daß jede Nation, gleichviel unter welchem Vorwande, das Recht haben soll, den amerikanischen Ueberseehandel durch kriegerische Eingriffe zu stören. Dieser Schutz soll auch den übrigen Nationen zugute kommen. Diese amerikanische Freiheit der Meere basiert auf dem Grundgedanken der Parität oder mit anderen Worten: Die Stärkeren zur See müssen stark genug bleiben, um diese Freiheit zu schützen. Der amerikanischen

These steht die bisherige englische Theorie und Praxis entgegen: Die Ausübung des Freirechts, die Blockade, die Durchsuchung und alles, was dazu gehört.

Der Gegensatz ist alt. Während der ersten Kriegszeit protestierten die Amerikaner gegen das Vorgehen der Engländer zur See, und man war in Washington im Begriff, ein großes Flottenbauprogramm in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1915 erkannte Wood George den amerikanischen Anspruch auf Freiheit der Meere an. Diese Annäherung war aber nur vorübergehend, denn als Wilson in Versailles die amerikanischen Forderungen über die Lage der Not hinaus fester verankern wollte, holte er sich eine Niederlage. Amerika zog sich darauf enttäuscht vom Friedenswert zurück. Das Problem blieb ungeklärt. Die Amerikaner verfolgen aber ihr Ziel weiter und haben wiederholt erklärt, daß sie sich keiner Hegemonie anderer Seemächte beugen, auch dann nicht, wenn diese als Ergebnis einer Völkervereinigung (Völkerbund) aufstreten sollte, in der eine einzelne Nation dank ihrer überragenden Seemacht eine Sonderstellung einnimmt.

Das Problem der Freiheit der Meere ist in erster Linie politischer Natur. Darin liegt auch der Grund für das Scheitern der sogenannten Flottenabrüstungskonferenzen. Das Fehlen der Marinefachverständigen, die mit größtem gegenseitigen Mißtrauen an den Verhandlungstisch kommen, um die „Flottenparität“ festzulegen, tann keine Lösung und Einigung herbeiführen. Hinter der Flottenparität steht die größere Frage nach den Verwendungszwecken der Seemacht. Man wird sich also zunächst über die Neufassung des Seerechts unterhalten müssen, über Blockade, freien Seehandel und ähnliche Dinge.

Die Amerikaner haben nun versucht, die politische Seite des Problems mit Hilfe des Kellogg'schen Kriegsschlichtungspaktes erneut aufzurollen. In Washington wußte man genau, daß der Vorschlag nicht in der ursprünglichen Fassung angenommen werden würde. Er war auch mehr als Sondierungsversuch gedacht. Was hinter dem Gebanten verborgen lag, erkannte man in London sehr schnell: Die Aufforderung, eine Basis der Verständigung zwischen den beiden größten Seemächten zu finden. Der amerikanische Vorschlag beschäftigte die führenden Köpfe Englands mehr als alle Völkerbundfragen und Locarnoverträge. Die Ausarbeitung und Durchführung der Locarno-Politik war nahezu dem Außenminister allein überlassen worden. Der Verhandlungspakt setzte das ganze Kabinett in Bewegung. Auch die englische Öffentlichkeit sah hinter dem Gebanten eine Art Ultimatum: Betrüsten oder Bergicht auf die englische Hegemonie. Die Vorbehalte, die Frankreich und England machten, und das englisch-französische Seeabkommen haben den Amerikanern zu verstehen gegeben, daß man in London die Zeit zu einer Verständigung noch nicht für reif hält. Es gibt noch viele Engländer, die von nationaler Selbstbeschränkung nichts wissen wollen und die befürchten, daß die amerikanische „Parität“ sich allmählich zu einer amerikanischen Hegemonie wandelt.

Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die englische Taktik, Zeit zu gewinnen, ist nicht mißzuverstehen und wird die Entwicklung etwas schneller vorwärts treiben, als man es in London anscheinend wünscht. Wenn auch der Fall eines direkten Waffenganges höchst unwahrscheinlich ist, so besteht doch immerhin die Möglichkeit indirekter Verwicklungen, die nicht zu vermeiden sein werden, wenn England an seinem Hegemonieanspruch in der früheren Form festhält oder wenn der Völkerbund unter englischer Führung und ohne amerikanische Zustimmung eine Aktion unternimmt, die den amerikanischen Grundgedanken von der Freiheit des Handels verlegt.



Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 4. Oktober.

Welfes Blatt.

Wenn's zu Herbst anfangt und die Tage kühl werden, in der Nacht wohl auch einmal schon ein erster Reif gefallen ist, nimmt jedes Laubgrün solch einen stumpfen, bläulichen Glanz an; du tanst ihn an den am Bach hingeregneten Weiden (oben) an den Baumreihen der Landstraßen und Feldwege. Es mag an der Befruchtung liegen, die der kleiner gewordenen Tageswinkel der Sonne gibt, aber auch daran, daß das Laub angefangen hat, sterblich zu werden. Hervorbrechender Sonnenglanz kann diesen Schimmer zwar beleben, doch macht es selbst dann, da das Laub sich noch nicht verfärbt hat, sondern sich noch einträgliches Grün bietet, einen unangenehm-tränklichen Eindruck.

Aber wieviel und wie Tiefes offenbart ein erst bunt gewordenes, ganz verwelktes Blatt!

Es liegt wohl dieses und jenes Blatt, das die Hundstagsruhe nicht hat übersehen können, schon seit langem auf den Wegen. Die ununterbrochene Sonnenglut, die eine Zeitlang herrschte, hat es völlig ausgebleicht.

Wählich hat mein Auge, wie ich den Parkweg hinschreite, ohne daß ich besonders darauf geschaut hätte, den Eindruck von etwas sehr Feinem, sehr Vergesslichem eines köstlich abgetönten Farbenbeieinanders getroffen. Ich bückte mich und hebte aus dem Staube des Weges ein größeres Hornblatt auf.

Der gänzlich ausgelagte, morisch-vertrocknete Stiel, der aber noch eine gewisse spröde Zähigkeit hat, ist in einem Winkel geknickt, den ich in seinem Verhältnis zur Form des Blattes schon finden muß. Die Ränder sind sädiert, das Blatt hat Risse, Brüche, Löcher, die aber zusammen ein Muster machen, das man tunstweil nennen darf. Es rührt sich aus wie dünne, auf ein feines Gerippe gespannte, sehr mürbe, sehr, sehr alte gebortene Seide. Der Stengel verlängert sich die Blattfläche hinaus zu einer sich nach der mittleren äußersten Spitze hin verjüngenden chamoisgelben Rippe; seitlich von ihr noch je zwei andere. Der größere Teil der

Bläche steht in einem ganz bleichen, stumpfen, wolligen Rot, das einen Stich ins Schachfarbene hat, hier und da ein gelbes Fleckchen drin. Diese Tönung zieht sich gegen die äußeren Blattspitzen hin mit einer bauchähnlichen Wulstung in ein sehr blaues, stumpfes Moosgrün hinein.

Hält man es etwas gegen das Licht; weh! ein Wunder klarer Vergeistigung! Wie schön offenbart sich das Wesen seiner Struktur, besser, was du seinen Charakter, seine tiefere Seele nennen darfst!

Der Staat will die deutsche Chorbewegung unterstutzen. In der Pressekorrespondenz des Deutschen Sängerbundes schreibt Dr. Ewens u. a.: Unausgesprochen Bemühungen der deutschen Chorverbände ist es endlich gelungen, Staat und Behörden von der Notwendigkeit einer großzügigen Unterstützung des deutschen Chorwesens zu überzeugen. Man hat lange warten müssen, bis sich das Interesse für Chorgesang und die Erkenntnis seiner kulturellen Bedeutung bei den maßgebenden Stellen durchgeleitet hat. Allzulange hat man in Regierungskreisen geglaubt, nur die Sportverbände seien die berufenen Vertreter des Staatsgedankens, der Chorgesang habe lediglich eine musikalische und gesellschaftliche Seite. Mehr und mehr hat sich indes in letzter Zeit die Ueberzeugung durchgerungen, daß wir es gerade beim Chormusik mit einer Bewegung zu tun haben, die allerstärkste Interesse des Staates auszulösen verdient. Ohne die tatkräftige Hilfe von Seiten der Behörden werden unsere Chorvereine niemals imstande sein, ihre mannigfachen Aufgaben voll und ganz zu erfüllen. Sie werden in den heutigen, von schwersten wirtschaftlichen Krisen heimgeführten Zeit bald am Ende ihrer Kräfte sein, drohende Anzeichen eines Niederganges des Konzertbetriebes machen sich bemerkbar. Aber noch ist es Zeit, einzugreifen und die Arbeit der Vereine und Bünde zu erleichtern und damit mitzuwirken am Aufbau unserer Volksgemeinschaft. Vom 8.—10. Oktober findet in Essen ein Kongreß der Chorverbände statt, an dem auch der Reichsminister des Innern teilnehmen wird. Dem Kongreß ist bereits eine Fühlungnahme der drei größten Chorverbände vorangegangen. Seit längerer Zeit besteht nämlich eine Arbeitsgemeinschaft für das Chorgesangswesen, die den Deutschen Sängerbund, den Deutschen Arbeiter-Sängerbund und den Reichsverband der gemischten Chöre umfasst. Die bisherigen gemeinschaftlichen Arbeiten haben sich unter vollster Wahrung der Grundzüge der Verbände in der Hauptsache mit dem Problem der Weiterbildung der Chorleiter befaßt, insbesondere wurde auf die Veranstaltung von Kursen, die bereits seit einigen Jahren bestehen, Einfluß genommen. Jeder dieser Verbände wird bei dem Kongreß durch einen seiner Führer seine Wünsche an die Behörden vorbringen lassen. Mit Spannung sieht die ganze deutsche Sängerschaft auf den Verlauf der Laquna. Große Hoffnungen knüpfen sich an ihre voraus-

sichlichen Ergeb...
zu Maßnahmen...
werden, daß...
durch den Sta...
sind, durch die...
Dingen fehlen...
zeitlichen Strö...
unterliegen un...
kommenen For...
die man auf...
deutsche Chor...
und eine Blä...
hen ist, als der...
der Volksmu...
—* Ja...
Von dem von...
Sachsen H. G...
aller Kräfte...
leben erliche...
ganze Anzahl...
doch ermögl...
erhalten. U...
Ueberblick ü...
preis ist nied...
bei allen Pol...
die Briefgute

Berlin...
einzig in gan...
rechts berich...
begehen. Am...
Gründung de...
nachbarter O...
Grüner der...
Weise, als...
Krankenfalle...
gleichartiges...
wurde darun...
Dienststagen...
gierungsrat...
Bauplan, h...
warenfabrike...
Grüner und...
ner der Ge...
meindeamt...
Wohnung d...
überreiche...
urkunde der...
riums. Hie...
stello. Wor...
ter als Bo...
Grüner für...
zu danken u...
neres Wirk...
standes übe...
unter Glas...
Darauf übe...
men des G...
herzlichste...
rer, Herr...
für weitere...
men der U...
folgbares...
Subilar da...
erwarteten...
man sich de...
des Ausl...
gierungsra...
tonte, wie...
rium, sowie...
des Herrn...
lassen. Kro...
möge. E...
welder in...
die Erzie...
den zusam...
Dem...
hleit vori...
ball ab...
Schießen...
König, W...
sich W...
silberne...
oberlehre...
Mitglie...
Herrn D...
von Fr...
den Sch...
höhen d...
der Lan...
ersten W...
Sch...
Schm...
1928, de...
von Sch...
mer in...
Kongreß...
der Er...
Wien, i...
folge in...
voll wu...
achtstun...
gleitun...
wamm...
wed...
„B...
berer C...
zu...
und H...
lenen...
melster...
rung d...
ment...
Kant...
durch...
Mar...
akzent...
nach d...
durch...
Frang

Brags ent-
fokade, die
Kriegszeit
der Eng-
im Begriff,
nehmen. Im
nischen An-
nerung war
erfolles die
Rot hinaus-
age. Amer-
rück. Zurück-
verfolgen
irt, daß sie
agen, auch
agereinte
einzelne
Sonderstel-
rster Linie
nd für das
nferenzen.
it größtem
isch kom-
keine Löt-
tenparität
weden der
Neufassung
de. freien
tische Seite
sichtigungs-
chte man
lichen Fal-
mehr als
Bedanken
neil: Die
tischen den
eritanische
ands mehr-
ige. Die
olitik war
ben. Der
ung. Auch
anken eine
e englische
England
men haben
in London
hät. Es
Selbstbe-
n, daß die
amerikani-
e englische
und wird
als man
Fall eines
so besteht
ungen, die
an seinem
hät über
und ohne
e, die den
Handels
a Rot, das
s Flecken
higen hin-
stumpfes
hunder Ha-
seiner
Seete nen-

sichtlichen Ergebnisse. Man erwartet von ihr Erregungen zu Maßnahmen, die dazu führen, die wirkliche Notlage unserer Vereine zu mildern. Wiederholt ist der Beweis erbracht worden, daß unsere Vereine ohne geldliche Unterstützung durch den Staat und die Stadtverwaltung nicht in der Lage sind, durch die Räte der Zeit hindurchzukommen. Vor allen Dingen fehlen Mittel, das Chorlingen entsprechend den neuzeitlichen Strömungen eine gründlichen Reorientierung zu unterziehen und das Vereinsleben über die seit alters überkommenen Formen hinauszuführen. Wenn die Hoffnungen, die man auf Essen setzt, nicht enttäuscht werden, wird das deutsche Chorwesen einer besseren Zukunft entgegengehen und eine Blütezeit wird einsehen, die um so mehr zu begründen ist, als der Chorgesang heute die einzige Ausdrucksform der Volksmusik ist.

Jahresplanbuch der Kraftwagenlinien in Sachsen.
Von dem von der Reichspost und der Kraftverkehr Freistaat Sachsen u. S. G. gemeinsam herausgegebenen Fahrplanbuch aller Kraftwagenlinien in Sachsen ist die Winterausgabe erschienen. Obgleich seit der letzten Ausgabe eine ganze Anzahl von Linien neu eröffnet worden ist, hat es sich doch ermöglchen lassen, die handliche Form des Buches zu erhalten. Eine farbige Uebersichtskarte gibt einen guten Ueberblick über das ausgedehnte Liniennetz. Der Verkaufspreis ist niedrigst gehalten. Für nur 60 Pf. ist das Buch bei allen Postanstalten und Betriebsleitungen, sowie durch die Briefpoststellen und die Wagenführer zu haben.

Burlau, 4. Oktober. Ein Jubiläum, das in seiner Art einzig in ganz Deutschland dastehen dürfte, konnte, wie bereits berichtet, Herr Gutsbesitzer August Grünert, hier, begehen. Am 1. Oktober waren 40 Jahre verlossen seit der Gründung der Ortstrankenkasse Burlau, die auch die benachbarten Orte umfaßt und seit diesen Tagen steht Herr Grünert der Kasse ehrenamtlich, also in uneigennützigster Weise, als Vorsitzender vor. Es wird kaum eine zweite Krankenkasse im deutschen Reichsgebiet geben, die etwas gleichartiges aufzuweisen haben dürfte. Herrn Grünert wurde darum auch eine wohlverdiente Ehrung bereitet. Am Dienstagabend verammelten sich im Gemeindefest Herr Regierungsrat Dr. Kämpfe von der Amtshauptmannschaft Bautzen, Herr Kassendirektor Mende, Uhlst, Herr Cementwarenfabrikant Otto Winter, Herr Gutsbesitzer Clemens Grünert und Herr Bürgermeister Jenker aus Burlau, ferner der Geschäftsführer Herr Clemens Kötter im Gemeindefest. Man begab sich dann gemeinschaftlich in die Wohnung des Jubilars. Herr Regierungsrat Dr. Kämpfe überreichte ihm unter ehrender Ansprache eine Ehrenurkunde des sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums. Hierauf ergriffen Herr Kassendirektor Mende als stellv. Vorsitzender und Herr Cementwarenfabrikant Winter als Vorsitzender des Ausschusses das Wort, um Herrn Grünert für seine vierzigjährigen uneigennütigen Dienste zu danken und herzliche Glück- und Segenswünsche für ferneres Wirken auszusprechen. Im Namen des Gesamtvorstandes überreichte Herr Mende eine schöne Ehrenurkunde unter Glas und Rahmen, sowie einen Schreibfahnen in Elche. Darauf übermittelte Herr Bürgermeister Jenker im Namen des Gemeindeverbandes als dessen Vorsitzender die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Der Geschäftsführer, Herr Kötter, überreichte unter besten Wünschen für weiteres gegenseitiges gutes Zusammenwirken im Namen der Angestellten der Allg. Ortstrankenkasse Burlau ein kostbares Schreibzeug und Briefständer mit Widmung. Der Jubilär dankte hierauf in bewegten Worten für all diese unerwarteten Ehrungen. Im Schlußwort vereinigte man sich dann mit dem Gesamtvorstand und einigen Herren des Ausschusses. Bei dieser Gelegenheit nahm Herr Regierungsrat Dr. Kämpfe noch einmal das Wort. Er betonte, wie sehr das sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, sowie das Reichsministerium die langjährige Tätigkeit des Herrn Grünert zu schätzen wissen. Er wünschte, daß dessen Kraft noch lange der Allgemeinheit erhalten bleiben möge. Eine kleine Feier bei einem Trunk und Imbiß, bei welcher noch manch schönes Wort gesprochen wurde, hielt die Zusammenkunft in froher Unterhaltung noch einige Stunden zusammen.

Demitz-Thumitz, 4. Oktober. Die Schühengefellschaft hielt vorigen Sonnabend in Begers Gasthof ihren Königsball ab. Als Würdenträger waren bei dem diesjährigen Schießen hervorgegangen Schmiedemeister Wolf als König, Maschinenmeister Zische als Marschall, während sich Mechaniker Erich Krebs mit der höchsten Ringzahl die silberne Schießschnur erworben hatte. Vorstand Gewerbeoberlehrer Baumann begrüßte die erschienenen Gäste und Mitglieder. Die Leitung des Festes lag in den Händen des Herrn Oberlehrer Pauli. Einige Tafellieder und Gefänge, von Fräulein Wockay und Fräulein Heinrich, sowie von den Schühenbrüdern Hahn und Pauli vorgetragen, erhöhten die Feststimmung. Nach Aufhebung der Tafel trat der Tanz in seine Rechte, der die Festteilnehmer bis in die ersten Morgenstunden zusammenhielt.

Schmölde, 4. Okt. Konzert der Männergesangsvereine Schmölde und Puktau. Am Sonntag, den 30. September 1928, veranstalteten die vereinigten Männergesangsvereine von Schmölde und Puktau unter Leitung des Herrn Kramer in Steglitzs Gasthof Oberschmölde ein Konzert. Das Konzert war dem Gedenten Franz Schuberts gewidmet und der Erinnerung an das 10. Deutsche Bundesfest in Wien, wurden doch sämtliche Männerchöre der Vortragsfolge in den Hauptaufführungen in Wien gesungen. Nachvoll wurde das Konzert eröffnet durch Schuberts „Hymne“, achttimmig von über 80 Sängern gesungen mit Klavierbegleitung. An dieses große Chorwerk, mit seinen vollen, warm klangenden Akkorden, machtvollen Steigerungen und wechselläufigen Abgängen schloß sich das einfache Lied vom „Lindenbaum“ in der Bearbeitung v. Seiger. Einen befremdlichen Genus bereitete die Darbietung der Ballettmusik Nr. 1 zu „Rosamunde“ von Franz Schubert für Violine, Klavier und Harmonium. In diesem Stück wie in der später gegebenen Zwischenaktmusik Nr. 2 zu „Rosamunde“ fand die meisterhafte Herausarbeitung der musikalischen Linienführung durch die Violine wie das Zukunftsmusik der Instrumente den lebhaftesten Beifall der Zuhörer, die den Herren Kantor Richter, Böhnert, Puktau, und Kramer, Schmölde, durch reichen Beifall dankten. „Trennung“ von Heinrich Marschner und „Abschied“ von Adolf Kirch wurden wohlklangvoll und leichtbeschwingt vorgetragen und wirkten nach dem machtvollen Auftritt des Konzerts recht angenehm durch seine Steigerungen. Durch den Solovortrag von Franz Schuberts „Kriegers Ahnung“ erwarb sich Herr Kra-

mer besonderen Beifall, wie auch sein einfühler Begleiter, Herr Kantor Richter, ebenso durch ihre Zugabe der „Wanderer“. Das Lied an Wien von Wohlgenuth bildete wohl für die Sänger den Höhepunkt ihrer Begeisterung und die glücklichste Erinnerung an die Tage in Wien. Das Strahlburglied von Wih. Kienzl gefiel durch den wohlbedachten guten Vortrag. „Bairisches Lied“ von Rudolf Bud und „Deutschland, mein Vaterland“ von Viktor Reiborfer gaben einen bedeutenden Abschluß. Durch die Zugabe des Lausitzer Sängerspruches dankten die Sänger dem allgemeinen reichen Beifall. Am nächsten Sonntag findet das wohlgeplante Konzert seine Wiederholung in Puktau.

Puktau, 4. Okt. Großes Gesangskonzert. Wie schon in voriger Woche am Schmölde berichtet, haben sich auch dieses Jahr die beiden Männergesangsvereine Schmölde und Puktau (D. S. B.) zusammengetan, um — bei getrennter Vorbereitung — durch gemeinsames Auftreten für den deutschen Männergesang und das deutsche Lied zu wirken, und ihm als Tonkörper von gegen 100 Sängern größere Durchschlagskraft und die dem Männerchor eigentümliche Tonfärbung zu verleihen. Kommen Sonntag, den 7. Oktober, findet das Konzert abends 8 Uhr im Erbgericht Oberpuktau statt. Zum Vortrage gelangen ausschließlich Chöre aus den großen Hauptaufführungen des deutschen Sängersfestes in Wien, unterbrochen von Instrumentalfügen und Sololiedern von Franz Schubert. Der geringe Eintrittspreis von 50 Pfg. ermöglcht es jedem Freunde des Männergesanges, den Vederabend zu besuchen. Es wird gebeten, die Anzeige am Freitag zu beachten.

Sohland a. d. Spree, 4. Oktober. 6 Kühe und 2 Pferde gestohlen. Durch die weiteren Nachforschungen der Gendarmerie ist es gelungen, den zur Zeit in Bauhen in Untersuchungshaft befindlichen Wirtschaftsbefitzer Hermann Herberg von hier noch wegen weiteren 5 Viehbeständen zu überführen. Herberg hat somit seit 1922 aus der Viehkoppel des Rittergutes in Dürchenersdorf 6 Kühe und 1 Pferd und aus der Viehkoppel des Rittergutes in Rottmarsdorf 1 Pferd gestohlen.

Gaußig, 4. Oktober. Die nächste Mütterberatungsstunde findet hier am kommenden Freitag, den 5. Oktober, nachmittags 2—3 Uhr im Gasthof Stiebig unter ärztlicher Leitung statt. Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern bis zu 6 Jahren, geht regelmäßig zu dieser Beratung.

Rauschwitz, 4. Oktober. Schwere Unglücksfall. Am Montagvormittag hat sich hier ein schwerer Unglücksfall zgetragen. Der Steinbruchbetriebsinhaber Widner wurde durch Zurückrutschen der Winde von dieser herab getroffen, daß er mit einem doppelten Schädelbruch und inneren Verletzungen liegen blieb. In bewußtlosem Zustand wurde er seiner Behausung, und am Dienstag mittels des Bezirkskrankenautos dem Barmherzigeitsstift Kamenz zugeführt.

Stolpen, 4. Oktober. Ehrung eines scheidenden Bürgermeisters. Im Rathaussaal fand eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der beschloßen wurde, den am 1. Oktober in den Ruhestand getretenen Bürgermeister Barth zum Ehrenbürger zu ernennen, die unter dem Schloß liegenden Anlagen „Bürgermeister-Barth-Platz“ zu benennen und dort eine Basaltgruppe mit entsprechender Plakette zu schaffen. Anschließend an diese Sitzung fand eine Ehrenfeier statt, an der Amtshauptmann von Thümmel teilnahm. Dieser widmete dem scheidenden Bürgermeister Barth, der 35 Jahre lang der Stadt in Treue gedient hat, ehrende und anerkennende Worte. Stadtverordnetenvorsteher seine verliehenem auftragsgemäß für seine erprießliche Arbeit das Ehrenbürgerrecht unter Ueberreichung einer kunstvollen Ehrenurkunde. Bürgermeister Barth dankte hierauf für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Kunnefer nahm Amtshauptmann v. Thümmel-Pirna die Verpfichtung des neuen Bürgermeisters Lamm vor.

Neustadt, 4. Oktober. Die hiesige Vereinigung ehem. Grenadiere kann in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am 6. Oktober im Schützenhause ein großer Grenadier-Kommers statt. Durch ihn soll das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt, alte Erinnerungen ausgetauscht, die kameradschaftlichen Beziehungen zu den Brüdern gefestigt, persönliche gute Kameradschaft unter einander gestärkt werden. Sämtliche Kameradschaften und jeder einzelne Kamerad werden hierzu eingeladen. Der Kommers besteht aus Konzert, Festrrede, gefanglichen und turnerischen Vorführungen. Die Festrrede hält der Vorsitzende der Landesvereinigung der sächsischen Grenadiervereine. Voraussichtlich wird u. a. Generalmajor a. D. Seydlitz v. Sternstedt teilnehmen. Am Sonntag, den 7. Okt., sind Ausflüge in die Umgebung von Neustadt geplant.

Löbau, 4. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der letzte Teil des diesjährigen Wohnungsbauprogramms genehmigt. Wegen Errichtung einer Häusergruppe an der Friedrich Eberstraße wurden mit der Heimstättengefellschaft Sachsen in Dresden Verhandlungen gepflogen, die nunmehr zum Abschluß gekommen sind. Das Kollegium beschloß, der Heimstättengefellschaft Sachsen das Areal im Erbbaurecht zu überlassen und bis zu 60 000 M. Mietszinssteuermittel und bis zu 44 000 M. Baudarlehen zu gewähren. In der Frage der Notstandsarbeiten kam man zu dem Beschluß, den bereits vorgesehenen Schleusenbau zu dem verlängerten Jägerstraße zusammen mit dem Ausbau der verlängerten Friedrich List-Strasse als Notstandsar-

beit vornehmen zu lassen. Zum Schluß beschloß das Kollegium noch die Garantiesumme von 200 Mark für die Durchführung der Postautolinie Löbau—Cunawalde, die auch nach der Bahnöffnung erhalten wird.

Witterungsbericht der Landeswetterwarte.

vom 4. Oktober, mittags 12 Uhr.
Witterung:
Die Witterung Deutschlands wird seit gestern durch das von Westen und Südwesten heraufgemanderte Hochdruckgebiet beherrscht, das heute morgen mit über 770 Millimeterland von der Nordsee bis Südeuropa reicht. Im Bereiche des hohen Druckes bringt die abkühlende Luftbewegung heiteres, trockenes Wetter mit. Die unbedeutende Ausstrahlung führte vielfach zu Nachtfrost, während tagsüber die Temperaturen durch die heftige Sonnenstrahlung hoch anstiegen. Die Barometeränderungen sprechen für Fortdauern der heutigen Witterung.

Witterungsaussichten.
Vormittags heiter, nachts kalt bis zu Frost, tagsüber ziemlich kräftige Erwärkung, in den Morgenstunden etwas neblig. Schwache Luftbewegung meist aus Süden und Südosten.

Auf zur Bauern-Versammlung
am Freitag, den 5. Oktober
vormittags 10 Uhr,
in den Sonnensälen in
Bischofswerda

Ämtliche Bekanntmachungen.

Am Sonnabend, den 6. Oktober 1928, vorm. 9 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraum (Welter sammeln Amtsgericht, Erbgericht) Möbel, 1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine und 2 Glaspressen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Rechtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

Telchitzsch. Sonnabend, den 6. Oktober dieses Jahres, von vormittags 9 Uhr an, kommt die Fischausbeute der beiden Hartzer Teiche an Ort und Stelle zur Versteigerung. Die Abgabe der Fische erfolgt nur an hiesige Einwohner.
Bischofswerda, den 4. Oktober 1928. Der Rat der Stadt.

Personenstands- u. Betriebsaufnahme.

Die diesjährige Personenstands- und Betriebsaufnahme ist nach den Ausführungsbestimmungen zum Einkommen- und Körperschaftsteuergesetz in sämtlichen Gemeinden am 10. Oktober 1928 durchzuführen.
In den nächsten Tagen werden deshalb den Grund- und Hausbesitzern für jedes Grundstück:
1. für jeden Inhaber einer selbständigen Wohnung, beziehentlich wenn in einer Wohnung mehrere Familien untergebracht sind, für jeden Haushaltungsvorstand ein Vordruck zu einer Haushaltungsliste,
2. für jede im Hause befindliche Betriebsstätte, (Gärten, Arbeitstätten, Kontore, Büros, Speicherräume, Werkstätten, Arbeitsräume für Behörden und Verwaltungen und dergleichen) ein Vordruck zu einem Betriebsblatt und
3. ein Haushaltsvordruck, in dem von den Grundstückseigentümern sämtliche auf dem Grundstück befindlichen Haushaltungen und Betriebsstätten einzutragen sind, zugestellt werden.

Die Haus- und Grundbesitzer oder deren Vertreter werden ersucht, die ihnen zustehenden Vordrucke zu den Haushaltungslisten unverzüglich an die Haushaltungsvorstände und die Vordrucke zu den Betriebsblättern an die Inhaber oder Vertreter der Betriebsstätten weiterzugeben.
Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die ihm übermittelte Haushaltungsliste nach Maßgabe der auf Seite 1 ersichtlichen Anleitung sorgfältig auszufüllen, zu unterschreiben und spätestens bis zum 15. Oktober 1928 mittags, bei Zustellung nach dem 10. Oktober bis zum 15. Oktober, von der Vervielfältigung dieser Liste ab gegeben innerhalb fünf Tagen, von der Vervielfältigung dieser Liste ab gegeben, dem Befitzer des Grundstücks oder seinem Stellvertreter zu übergeben.

Die gleiche Verpflichtung haben Körperschaften, Behörden und Einzelpersonen wegen des ihnen zugangenen Vordrucks für die Betriebsblätter.
Die Haus- und Grundbesitzer oder ihre Vertreter werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die Haushaltungslisten und Betriebsblätter rechtzeitig wieder an sie zurückgelangen. Nach Prüfung auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit haben die Grundstückseigentümer oder ihre Vertreter die Haushaltungslisten und Betriebsblätter mit fortlaufenden, je mit 1 beginnenden Nummern zu versehen und mit der für jedes Hausgrundstück nach dem Stande vom 10. Oktober 1928 auszufüllen und zu unterschreibenden Haushaltsliste spätestens bis zum 20. Oktober 1928, von der bei Zustellung nach dem 10. Oktober innerhalb 10 Tagen, von der Zustellung dieser Listen ab gerechnet, bei den unterzeichneten Stellen einzureichen.

Die vorgezeichneten Fristen haben die Verpflichteten pünktlich einzuhalten. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen kann durch Geldstrafen erzwungen werden.
Bischofswerda und Neutirch (Sauf.), den 4. Oktober 1928.
Der Rat der Stadt — Steueramt — Der Gemeinderat.

Neutirch (Sauf.).

Wassersins und Wassergrundgebühren. Da heute mit der Einholung des Wasserzinses und der Wassergrundgebühren begonnen wird, wird empfohlen, entsprechende Geldbeträge zur Begleichung bereitzuhalten. Nicht an den Einholer abgelieferte Beträge sind innerhalb 10 Tagen an die Gemeindekasse zu bezahlen.
Grundsteuer. Der 3. Termin Grundsteuer ist ebenfalls im Oktober an unsere Kasse abzuliefern.
Neutirch (Sauf.), den 4. Oktober 1928. Der Bürgermeister.

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

Rotationsdruck u. Verlag von Friedrich May, G. m. b. H. Verantwortlicher Schriftleiter: Rag Fiederer, Ämtlich in Bischofswerda.

Morgen Freitag:
Großer Wochenmarkt in Bischofswerda
Von 9 bis 10 Uhr vormittags:
Marktconcert der Stadtkapelle

Stadtfeller

Bischofswerda
Am Markt

Spezialauskunft des berühmten
Weihenstephan
(acht Rühner)
Pilsner Urquell u. Radeberger

Morgen Freitag:



Großes Schlachtfest

Restaurations „Stadtbad“
Sonnabend, den 6. Oktober, zum Teichfischen:



Großes Doppel-Schlachtfest

Hierzu laden freundlichst ein Richard Preusche u. Frau

Voranzeige! Gasthof
Neuer Anbau



Sonnabend, den 6. Oktober,
anstatt Hauskirmes

Schlachtfest

Voranzeige! Einteilhaus Großharthau

Sonnabend, den 6. Oktober 1928: Großes



Schlachtfest

in bekannter Weise.

Es laden hierzu freundl. ein Walter Rüblich u. Frau.

Weglichs Restauration Burkau
Sonnabend, den 6. Oktober 1928:

Schlacht-Fest

in bekannter Weise.

Sonntag, den 7. Oktober: Bratwurstschmaus!

Freundlichst laden ein Erwin Weglich und Frau

Voranzeige! Bergwirtschaft Klosterberg



Demitz-Thumitz

Sonntag u. Montag, den 7. u. 8. Oktober:

Hauskirmes.

Morgen Freitag! Zum Wochenmarkt!

empfehlen die Feinbäckerei von Max Kager

von 10 Uhr an ihren

altbekanntesten Kartoffel-Kuchen,

sowie la Kaffee.

Vereinigung ehemaliger
Handelsschüler Bischofswerda.
Freitag, den 6. Oktober 1928,
abends 8 Uhr.

Monatsversammlung

mit Vortrag
im Vereinsheim.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Beitragzähler-Verein

Bischofswerda
und Umgebung.
Sonntag, den 7. Oktober,
nachmittags 3 Uhr.

Versammlung und Vortrag

im „Deutschen Haus“.

Uhren u. Schmucksachen

empfiehlt preiswert
R. Hartnuss
Uhrmachermeister,
Gr. Töpfergasse 1. 1 Treppe

Feinschmecker

bevorzugen meinen frischgerösteten

Kaffee,

1/4 Pfund 80, 90, 100, 110
und 120 Pfg.

Jos. Klement

Markt 28.

Dieser sowie jeden
Freitag

frischen

Seefisch
grüne unge algene
Seringe
Kochrezepte gratis

Räucherwaren

Besichtigen Sie bitte
meine Fenster.

Neuerst für Wiederverkäufer.
Heinrich, Dresden, Str.
Telephon 105.

Lederfett

Nur Gutes,
und das Gute billig!

Feinseifen
Kernseifen
Schmierseifen
Schneibseife
Seifenpulver

jämliche Artikel zur Wäsche

Schuhcreme

Bohnerwachs
kaufen Sie vorteilhaft
bei

Fritz Gebhardt
W. Näher Nachf.
Kirchstraße 14.

Kammer-Sichtspiele

Freitag 7. u. 1/2 9, Sonnabend, 7. u. 1/2 9, Sonntag, 1/2 5, 7 u. 1/2 9 Uhr

Großes Doppel-Programm!

Ein Filmlustspiel, das überall die größten Lachstürme entfesselt hat.
Harry Liedtke - Maria Paudler - Fritz Kampers
das lustige Dreigestirn aus dem Film „Wochenendgauber“ in dem
neuen Großfilm:

Dragonerliebchen

7 Akte.
Ein Film von schneidigen Dragoneroffizieren u. feinen Wiener Mädeln.
Weitere Mitwirkende: Hans Junkermann, Hanni Weiße, Margarethe
Kupfer. — Maria Paudler gibt diesem Film die reizend pikante Note.
Harry Liedtke ist, wie immer, von begaubernder Liebenswürdigkeit
überall größter Publikumserfolg.

Außerdem die glänzende Komödie: **Haltet den Dieb.** Ein Film der
Wochenschau. In Lust und Sonne, Kulturfilm.

Zum Wochenmarkt

Fleischbrühe
und Pasteten

Konditorei
Paul Lange & Sohn
Hoflieferant

Prima Altdutsche,
sowie Knoblinchen,
Wiener Würstchen

Knoblauchwurst,
Polnische Wurst,
zum Warmmachen,
empfiehlt

Paul Meißner,
Fleischermeister, Pfarrgasse.

Morgen sowie jeden Freitag
ab 9 Uhr
schlachtwarmes

Wellfleisch

ab 11 Uhr

ff. Grüdwurst.

ferner empfiehlt
prima Fleisch und
Wurstwaren.

Kurt Klahn,
Erstgericht Gehmannsdorf.

Jeden Freitag:
ff. hausgeschlachte

Grüdwurst

Paul Meißner,
Fleischermeister, Pfarrgasse.

Extra feinen Kaffee

stets frisch gebrannt
1/4 Pfund 80, 90, 95, 100, 110,
und 120 Pfg. mit 5 % Rabatt
empfiehlt

F. G. Francke,
Bautner Straße 20.

Gasthaus Dampfziegelwerk

Chicago

Freitag u. Sonnabend, den 5. u. 6. Oktober:

Schlachtfest

Sonntag, den 7. Oktober:
Bratwurst-Schmaus.

Hierzu laden freundlichst ein E. Georg Zenner u. Frau.

Am ersten Freitag-Wochenmarkt u. Sonnabend

Ausnahme-Angebot in elektr. Bügeleisen

Qualitäts-Ware. Konkurrenzlose Preise.

Richard Männchen

Bautner Straße 24-25

Freitag morgen Freitag zum Wochenmarkt mit einer Fuhrer

prima Speise-Kartoffeln

(Winterware) ein. Bestellungen für spätere Die-
ferung nimmt entgegen.

Schink + Vorwerk Tröbligau.

Bringen Sie mir Ihren unmodernen Filz- und Samt-
hut zum Umpressen und Umarbeiten
auf neueste Formen

Preis 3.25 Mk.
Handarbeiten
jeder Art, auch
kunstgewerbliche werden angefertigt

Putzgeschäft Hirschka-Kneschke
Kirchstraße

Gute Arbeit

Ist die Grundlage unserer Erfolge!

Darum: Wenn schmutzig dein Anzug,
Kleid, Mantel od. Hut, bring' alles
z. Reinigen, Färben, Bügeln

RULEBI

macht billig und gut!
Kunstfärberei, chem. Reinigung, Plisseo-Presserei
Bismarckstraße 4 Fernruf 392

Statt Karten!
Für die uns anlässlich unserer Vermählung in
so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Ge-
schenke sprechen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank

aus.
Neukirch, im Oktober 1928.
Willy Mann und Frau
Ella geb. Schwarz.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Heimzuge unserer lieben Ent-
schlafenen.

Auguste Pauline Nische

sagen wir hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.
In stiller Trauer
Familie Ernst Kettner.
Bühlau, den 3. Oktober 1928.

Hüte u. Mützen

passend zu den
neuesten Farben
der Mäntel
und Anzüge

Heinrich Drach

Kirchstraße 15

1. Seite
Bewerber
„Bolt ob
gleichnamigen
trösten uns
damit, daß
hätte, da
für uns
Walter die
daran denken
aus Rücksicht
Verfügung
Deutschland
zeit. Beruht
Bestreben, die
alle Veranla
aufmerksam
rechnet habe
für 22,4 Mi
hohen Ansp
Ist legt
bewohnern,
bemüht
rungsgränze
rung der
Menschen an
Millionen
aber eine le
Bewohner
Nien 1800:
Amerika 18
1,0, 1925:
von 1800
mehrte sie
alle Borbe
in Europa
rungsverm
Ende 1925
mehr Brot
der Erde
Durch
lichte
Da
Roma
(34. 5
„Ein
sie kann
Fried
Die
moraus
schäftige
„Ich
Scheller,
„Be
Der
„Ich
Als
erfuhr
„Jura
„Ru
berun
blieb
„Ja
„W
Und
Segen
dem
Zin
nun
sah
behaft
hoffun
Un
fieren
gen
lachen
jugend
das
„Es
„sche
die
Lippen
nerden
jah.
F
Augen
gegrak
eingel
ein
dafür
stänbe
gen!
Frank
dige
mer,
ist
chen
Rab
und
Anno
ber
Roc

reits zwei Tage später wieder auf Reisen abgemeldet. Inzwischen hatte Tr. eine Wohnung auf der Rarher Allee in Dresden gemietet, wo er mit der H. gemeinsam wohnte, ohne daß diese polizeilich gemeldet wurde. Am weiteren Verlaufe der Vernehmung kamen zwei Briefe der H. zur Verlesung, die diese am 28. September 1926 und kurze Zeit später an ihre Eltern in Bremen geschrieben hat. deren Inhalt sich auf ihren Freund Treiber bezog und in dem bereits von Heiratsabsichten die Rede war. Anfang April 1927 schrieb Tr. persönlich einen Brief an die Eltern der H. nach Bremen, in dem die Verlobung angezeigt und gleichzeitig die noch im gleichen Jahre vorgehene Heirat mitgeteilt wurde.

Zwei weitere Briefe, die Tr. am 18. November 1927 und kurze Zeit vorher an Frä. H. schrieb, brachten Kenntnis davon, daß zwischen der H. und Tr. schwere Differenzen entstanden waren.

Der letzte Teil der Vernehmung Treibers erstreckte sich auf zwei Vorgänge, die in der Untersuchungshaft Aufsehen erregt hatten. Tr. hatte mit einem Mitgefangenen Verbindungen angeknüpft und versucht, durch einen Kassiber an Frä. H. in Briefwechsel zu kommen. Dieser wurde aber dem Gefangenen mit Gewalt abgenommen. Der Inhalt des Kassibers bezog sich im wesentlichen auf Aussagen, die die H. tun sollte. Oft wurde die Redewendung „Sei tapfer und halte aus“ darin gebraucht. Auch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer gegenüber soll Tr. mit einem solchen Kassiber betraut haben. Dr. Fleischhauer erklärte hierzu aber sofort, daß er ein derartiges Ersuchen seines Mandanten schon damals sofort zurückgewiesen habe. Tr. gab zu dem Kassiber an die H. an, daß dies aus einer völligen Verzweiflung heraus geschähen sei. Für den Inhalt sei er insofern seines damaligen seelischen Zusammenbruchs gar nicht verantwortlich. Eine weitere interessante Wendung nahm der Prozeß dann ein, als

Die Zuwendungen an Fräulein Hoyer

befprochen wurden. Insgesamt hat Tr. außer einem kostbaren Brillantring im Werte von 11 000 Mark der H. für weitere 15 000 Mark an Kleidung und Schmuck Schenkungswerte überlassen.

Bereits am 30. Juni 1927 waren die von der Versicherung ausgezahlten 98 000 Mark von Tr. restlos aufgebraucht. Nach Treibers Angaben soll von diesem Geld ein großer Teil in die Firma geflossen sein. Die Spannung im Gerichtssaal stieg aber aufs höchste, als man aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten erfuhr, daß dieser außer Fräulein Hoyer bereits seit 1923 in einer Stenotypistin aus seinem Geschäft

eine weitere Geliebte besaß.

Das Verhältnis mit dieser bestand bis zum Tage seiner in diesem Jahre erfolgten Verhaftung. Im Frühjahr 1927 hatte sich Treiber auch noch

eine dritte Geliebte

zugelegt, die er auf der Straße kennengelernt hatte und mit der er sich regelmäßig traf.

Der letzte Teil des ersten Verhandlungstages erstreckte sich auf die neuerlichen Zivilstreitigkeiten mit der Versicherungsgesellschaft Germania, die eine Klage auf Rückzahlung der Versicherung angestrengt hat.

Auf Anraten seines Verteidigers Dr. Alsberg sprach sich dann Tr. noch kurz über seine Ehe aus. Weiter wurde von der Verteidigung der Antrag auf telegraphische Ladung des Bergführers Peter Oberdörfer aus Helliggenblut gestellt, der mit den örtlichen Verhältnissen an der Absturz-

stelle vertraut sein soll. Dem Antrag wurde nach fast einstündiger Beratung stattgegeben und kurz nach 8 Uhr abends die Verhandlung auf Donnerstagvormittag ausgesetzt.

Aus Sachsen.

Die sächsische Regierung für die Besteuerung der Genossenschaften.

Die Reichsregierung plant bekanntlich die Einführung einer Bestimmung in das Gesetz zur Vereinfachung des Steuerrechts, nach der alle Genossenschaften ausnahmslos als Gewerbebetriebe erklärt werden und daher der Gewerbesteuerpflicht unterliegen sollen. Damit würde auch der Weg frei zur Heranziehung der Konsumgenossenschaften zur Kapitalertrags- und Vermögenssteuer. Gleichzeitig ist geplant die Einführung einer Filialsteuer, die nicht nur auf die Filialen der Warenhaus-Kongernie und auf die Filialbetriebe des Einzelhandels, sondern auch auf die Filialen der Konsumvereine Anwendung finden müßte.

Wie die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ meinet, hat ebenso wie die preussische Regierung auch die sächsische in Berlin den Antrag gestellt, daß die Filialsteuer zur Einführung gelangen soll. Diese Steuer soll den Gemeinden Gelegenheit geben, alle Filialbetriebe besonders zu besteuern. Es soll, wie das Blatt weiter meldet, ein Zuschlag von 20 Prozent auf die Gewerbesteuer erhoben werden.

Kritisch wird die sächsische Regierung wegen dieses Antrages in der sozialistischen Presse scharf angegriffen. Das genannte Blatt schreibt u. a.:

„Daß eine Besteuerung der Großhandelsbetriebe im Einzelhandel und der Konsumgenossenschaften eine Preissteigerung der notwendigsten Bedarfsgegenstände herbeiführen muß, darüber sollte sich auch die sächsische Regierung klar sein.“

Hier wird also glatt zugegeben, daß die Konsumvereine ihre Waren gegenüber dem freien Einzelhandel nur dank der Steuerbefreiung billiger abgeben konnten, und damit erneut bewiesen, welche ungerechte Bevorzugung die Befreiung der Konsumvereine von den Steuern bedeutete, die der freie Einzelhandel bisher tragen mußte und die seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber den Konsumvereinen außerordentlich erschweren.

Die Vorsitzenden der Arbeitsämter.

Dresden, 3. Oktober. Die Vorsitzenden der Arbeitsämter sind kürzlich erstmalig zu einer Aussprache nach dem Landesarbeitsamt zusammenberufen worden, wo sie vom Vorsitzenden des Landesarbeitsamts begrüßt und für ihr neues Amt verpflichtet wurden. Der Begrüßung schlossen sich auch Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbevollmächtigte des Verwaltungsausschusses an. Erste Aufgabe der Vorsitzenden sei es, so führte der Präsident des Landesarbeitsamts aus, persönliche Fühlung mit den bisherigen Trägern der Arbeitsnachweise, mit anderen in Betracht kommenden Behörden, mit Krankenkassen, Betrieben und mit den Besitzern der Verwaltungsausschüsse zu nehmen. Die Verwaltungsausschüsse werden demnach einberufen und geschäftsführende Ausschüsse gebildet werden müssen. (Nach einer neueren Mitteilung des Präsidenten der Reichsanstalt sind auch umgehend die Prüfungsausschüsse für Ausländergenehmigungen, insbesondere für die Landwirtschaft, zu wählen.) Sodann ist zu prüfen, inwieweit Nebenstellen der Arbeitsämter einzurichten, bezubehalten oder neu einzurichten sind. Auf keinen Fall dürfen solche Nebenstellen selbständige Einrichtungen werden und neue Organe innerhalb der Reichsanstalt bilden.

Stahlhelmtag in Dresden.

Dresden, 4. Oktober. Der Gau Ostsachsen vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veranstaltet am kommenden Sonntag ein Gaultreffen in Dresden. Nach Eintreffen der verschiedenen Bezirksgruppen erfolgt aus 3 verschiedenen Richtungen der Anmarsch nach dem Opernplatz, wo mittags 12 Uhr ein Appell stattfindet. Nach erfolgter Begrüßung

findet Fahnenweihe statt und hierauf erfolgt das Abstreiten der Front durch den Gaultführer. Umrahmt wird die ganze Feier durch Musikvorträge von 3 Stahlhelmpapellen. Nach dem Appell marschieren der Gau geschlossen durch verschiedene Stadtteile nach der Stübels-Allee, woselbst ein Vorbemarsch am Landesverbandsführer erfolgt. Nach dem Vorbemarsch lagerten sich die einzelnen Stahlhelmguppen nach ihren Standquartieren bzw. nach den Bahnhöfen, um die Rückfahrt in ihre Heimat anzutreten.

Keine Kündigung der Tarifverträge in der sächsischen Textilindustrie.

Am Montag war der letzte Tag zur Kündigung des Lohnarbeitsvertrages für die sächsische Textilindustrie zum 31. Oktober d. J. und zur Kündigung des Mantelarbeitvertrages zum 30. November 1928. Bis vom Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie, Stb. Chemnitz, mitgeteilt wird, ist weder von Arbeitgeber- noch von Arbeitnehmerseite eine Kündigung des Lohnarbeitsvertrages nach dem Mantelarbeitvertrages erfolgt. Die bisherigen Tarifverträge bleiben also unverändert weiter in Geltung.

Dresden, 4. Okt. Ringnepper an der Arbeit. Hier kam ein bisher unbekannter Mann in verschiedene Geschäfte, gab sich den Inhabern als ehemaliger Kunde aus und verstand es, gegen Hinterlegung eines angeblich goldenen Trauringes (ich betrage von etwa 5 Mark zu borgen. Er versprach, das Darlehen nach am selben Tage zurückzahlen zu wollen, was selbstverständlich nicht in seiner Absicht lag. Die Geschäftsleute merkten bald, daß der Mann zum Band zurückgelassene Ring vollkommen wertlos war, und daß sie einem gewissen Schwindler in die Hände gefallen waren.

Rabenau, 4. Oktober. Schwere Motorradunfall. Der Staatsautobus Rabenau-Hainberg stieß in einer Kurve auf der Dresdner Straße mit einem Motorrad zusammen, wobei der Fahrer des Motorrades und seine beiden Mitfahrer auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Zwei davon, Wassergießer und Müller, wurden schwer verletzt in das Friedrich-Krankenhaus gebracht, wo der Fahrer des Kraftwagens, Wassergießer, seinen schweren Verletzungen erliegen ist. Der dritte Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Das umgestürzte Motorrad hatte Feuer gefangen und verbrannte bis auf die Einzelteile. Wen die Schuld an dem Unglücksfall trifft, muß die Untersuchung ergeben. Vor allem wird die Rittleitung nachgeprüft werden müssen, ob an der Baustelle ein Warnungsschild gesetzt hat.

Löbtau, 4. Oktober. Tragischer Todesfall. Hier brach in der Nacht vor einem Grundstück auf der Schloßstraße das Rohr einer Gaszuführung ein. Das Gas drang durch offene Fenster in das Schlafzimmer des 20 Jahre alten Sohnes des Maschinenführers. Morgens fanden ihn seine Eltern tot im Bett liegen. Es konnte nur noch der schon vor geraumer Zeit eingetretene Tod durch Gasvergiftung festgestellt werden.

Leipzig, 3. Oktober. Raubüberfall im D-Zug Hamburg

Leipzig. — Der Täter beim Abpringen verunglückt. In dem D-Zug Hamburg—Leipzig, der heute früh 6.25 in Leipzig eintraf, wurde in einem Abteil zweiter Klasse in der Nähe der Station Schortau ein schwerer Raubüberfall auf einen Reisenden verübt. Der Heberfallende, ein Direktor Ferrard, der nach Leipzig unterwegs war, konnte noch die Notbremse ziehen. Ehe jedoch der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, war der Täter aus dem Wagen gesprungen. Man fand ihn mit schweren Verletzungen an der Straße. Es handelt sich um den 20 Jahre alten, in Bitterfeld wohnhaften Arbeiter Kurt Kosmella. Der 58 Jahre alte Direktor Ferrard der Leipziger Filiale der Mailänder Firma Ricordi

Ein neuentdeckter Burgwall in der Oberlausitz.

Deftlich Baugen liegt unter den durch die Schlacht bei Baugen berühmten Höhenzügen das Dorf Kradwitz. Sein Herrenhaus schaut weit über die Landschaft. Die Ortschaft ist seit 4000 Jahren bewohnt, steinzeitliche Altertümer, ein riesiges Gräberfeld, eine bronzezeitliche Siedlung, mehrere bronzezeitliche Einzelgräber und Steinsteine sind hier nachgewiesen.

Jenseits der Bachaue führt im Süden des Ortes der alte Baugener Steig von dem Uebergang bei den Burgen Grödig, Kackel und Belgern her kommend als eine der ältesten Straßenrichtungen am Dorf vorüber. Schon jahrelang hat der Slawist, Dr. Hermann, Baugen, die Ansicht vertreten, daß zwischen Belgern und Baugen noch ein Burgwall aus slawischer Zeit notwendig liegen müsse. Er war jedoch bisher nicht auffindbar, und man nahm an, daß er vor Zeiten aus wirtschaftlichen Bedürfnissen heraus abgetragen und eingeebnet worden sei.

Bei der Durchführung der Bestandsaufnahme der vor- und frühgeschichtlichen Wehranlagen, wie sie jetzt für ganz Ostdeutschland angeordnet ist, kam Verfasser auch nach Kradwitz, um das dortige seit langem bekannte Wassererschloß zu besichtigen. Der Besitzer, Herr Dekonomierat Mittag, hatte die Freundlichkeit, die Aufnahme bestens zu unterstützen, wofür ihm auch hier der verbindlichste Dank gesagt ist.

Im östlichen Dorfteile liegt ein Inselrund, um das sich ein noch heute wasserführender Graben von 3—6 Meter Breite zieht. Die Insel hat einen Durchmesser von 80 Metern. Da diese Wehranlage „Altes Rittergut“ im Volksmunde genannt wird, so war bisher angenommen worden, daß es sich hier lediglich um eine der bei unseren Rittergütern üblichen Wasserburgen aus dem 13. Jahrhundert handele. Die Ausmaße des Inselrunds, das dem Bühl einer Wasserburg entsprechen würde, sind aber doppelt so hoch, als sie sonst in der Oberlausitz beobachtet wurden. Dieser außergewöhnliche Fall regte an, das frühere Aussehen dieser Wehranlage noch eingehender zu erforschen. Da stellte es sich denn heraus, daß ebendies das Inselrund von einem Walle umzogen war, der teilweise erst im letzten Menschenalter zur Auffüllung sumpfiger Dorfsteile abgefahren worden ist. Dabei sollen viele Knochen und Scherben zutage gekommen sein. Wie der Augenschein lehrt, sind auch bis heute einige Reste der ehemaligen Wallführung erhalten; so westlich des Arbeiterhauses und hinter dem Schaftall.

Die frühdeutschen Wasserburgen sind aber in der Oberlausitz nach einem ausgeprägten Schema gebaut: Ein Wassergraben umschließt entweder in runder oder in vierseitiger Führung eine das Gelände leicht überhöhende Insel, den Bühl. Auf ihm stand das Herrenhaus, während die Hofreite auf dem Hochufer der Bachaue in überschwemmungsfreier Lage vorgebaut ist. Eine wesentliche Umwallung oder gar Restwallung ist nie bei einer in frühdeutscher Zeit ange-

legten Wasserburg der Oberlausitz zu beobachten. Die in Kradwitz noch erhaltenen Reste deuten aber einwandfrei auf einen Rundwall mit Kessel. Daraus kann nur der eine Schluß abgeleitet werden, daß das alte Rittergut auf einer noch älteren Wehranlage, wahrscheinlich einer slawischen Sumpfburg von runder Form errichtet wurde. Diese Burg würde den Anlagen von Luga und Brohna völlig entsprechen.

Eine genaue Zuteilung der Burg an eine bestimmte vorgeschichtliche Kultur wird zwar erst möglich sein, wenn eine Grabung datierbare Kulturreste zutage fördert, aber es kann nach unserem jetzigen Wissensstande nicht zweifelhaft sein, daß hier slawische Kulturreste uns entgegenzutreten werden. Zu den 110 aus der preussischen und sächsischen Oberlausitz bekannten vorgeschichtlichen Burgen tritt damit die 111. Kradwitz. Daß eine solche Entdeckung auch die siedlungsgeschichtlichen Anschauungen erweitert, liegt auf der Hand. Ehe jedoch eine Auswertung eintreten kann, muß der Spaten die Erde zum Sprechen zwingen.

Dr. Frenzel.

Der alte Zeppelin-Marsch.

Eine Erinnerung.

Mittwoch früh. Kommt er oder kommt er nicht? Wolken und Regen. Dasselbe Bild. Wird die Flage erscheinen oder die Sonne bläsen? Sei ihm, wie ihm wolle. Gemüht kommt der sehnsüchtig erwartete Zeppelin! Es ist doch 'was Wunderbares an diesen deutschen Helden-Riesen. Was rennen, rettet sich auf Täler, Berge oder zu den Städten, die er — möglicherweise — beschützen könnte. Eine Begeisterung wie einst, als Zeppelin's erstemal kam, als er's erstemal nach Berlin flog!

Wer kennt noch den alten „Schlager“, der so gewichtig das stauende Berlin, zuvor das rennende Her Reuzlerger ersah? Es ging uns ja ebenso vor vielen, vielen Jahren. Hinauf zum Berge — wer kam nicht? Zeppelin! Wieder hinauf zum Bielebühl! Da gleitete sein Körper gen Zittau! Hinunter ins Tal, hinauf zum Gornebühl! Da zog er zurückkommend über die Wende nach Bautzen. Was war das für eine Sorge, man könnte ihn verpassen! Man's alte Mutter, die kaum laufen konnte! Rander Behtling, der etwas besorgen sollte! Alle verließen Haus und Hof, um ihn zu sehen — die fünf Minuten! Welche so, freudiger Deutscher, mit deinem Humor und mit deiner Begeisterung!

Nun Bogumil Zepfers Ruft zum Marsch von einst für die Berliner, die gestern wie die Wiener umfost zum Himmel geschaut. Flott sang jener Marsch, vollstimmlich berlinerisch Rudolph Schanzers Text. Den hat mancher mitgesungen. Wie war der Text? Wie folgend:

1. Was rennt das Volk in wildem Lauf und drängt sich Jäh an Jäh?
Was blüht's gespannt zum Himmel auf?
Was kommt dort von der Höh?
Zum Horizont starrt alles hin und ruft im Vorwärtsschrei:
„Der Zeppelin, der Zeppelin kommt nach Berlin!“
Der Abendwind weht lind und lau.

Rein Blatt sich neigt, kein Wölkchen steigt, und jeder guckt hinaus in's Weidberlau, ob sich der Riesensilberfisch nicht zeigt. Der Leutnant und der Schusterjung', der Dienstmann und der Baron, der Selbstern und der Lobenschwung, der Lehmann und der Chon, der Schuhmann und der Staatsanwalt, kurz alle, jung und alt marschieren ohne Unterschied in Reih' und Glied.

Trio:

Zeppelin, Zeppelin, Zeppelin kommt nach Berlin, steuert durch die Lüfte brav, besser wie das erstmal er's traf, Zeppelin, Zeppelin, braut's jubelnd durch Berlin, und die Englein singen: „Gott, da steigt der Graf!“

2. Ein jeder läßt im Stich sein Haus und läuft auf's Feld und schaut. Es rüdt sogar der Brautgam aus der hehgeliebten Braut.

Sie schreit: Ach bleibe bei mir, Mag! Doch er entwischt ihr stracks, und im Entleeren noch er ruft: Halt an die Luft! Ruch muß hinaus ich auf die Flur, zu seh'n den Flug, Kind, sei doch klug!

Der Zeppelin kommt ja doch einmal nur, und dich, mein Kind, hab' ich noch lang' genug! Ein blonder Backfisch wiederum verflucht sein

Rebengonous, Die Küchenmaid, vor Statuen stumm, vergißt an ihren Schmut!

Die Gäste im Kaffeelokal verschwinden auf einmal, ob auch entseht der Kellerer schreit: Rein Mensch geht heut!

Trio wie oben. Dann:

Reht geht ein Raunen schnell durch das Gewimmel, aufstehts silberhell am blauen Himmel, und etwas surrt und summt und saucht und etwas schnurrt und brummt und raucht! Hip, hip, hip, hip hurra, der Zeppelin ist da! Ach Gott, jetzt bleibt er stehn! Rein, er geht schneller, jetzt sieht man, wie sich drehn sig die Propeller, und etwas surrt und summt und saucht und etwas schnurrt und brummt und raucht! Groß Gott, Graf Zeppelin! Willkommen in Berlin! Schon steigt er wieder auf! Ach Gott, wie schade! Ins Weidberlau hinauf geht's kergengrade. Hört, wie das surrt und summt und saucht und wie das schnurrt und brummt und raucht! Und sein Kommando ruft der Admiral der Luft: Nun schwebt er stolz dahin im Abendhimmel zu Häupten von Berlin und leiser immer es oben surrt und summt und saucht und immer schnurrt und brummt und raucht! Komm bald, Graf Zeppelin, mal wieder nach Berlin!

und Co., erlitt durch die erhaltenen Schläge etwa 8 Kopf- und Schädeldeckverletzungen. Außerdem wurde ihm das Nasenbein gebrochen. Er konnte jedoch in seine Wohnung entlassen werden. Der aus dem mit 75 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Zug gesprungene Täter leugnet, obwohl bei ihm ein Direktor Ferrard gehörendes Portemonnaie und eine Brieftasche mit 300 Mark gefunden wurden. Er will in Bitterfeld in den Zug gestiegen sein und mit einem jungen Mann zusammengesessen haben. Was weiter mit ihm geschehen sei, wisse er nicht. Kosmella hat sich bei dem Sprung aus dem Zuge Kopfverletzungen und starke Fleischwunden am Arm zugezogen. Er konnte jedoch aus dem Krankenhaus St. Jakob, dem er als Polizeigefangener überwiesen wurde, dem Polizeipräsidenten zugeführt und in Haft genommen werden.

Ceipzig, 4. Oktober. Verhafteter Raubmörder. Wie verkauft wurde am Montagabend der Mörder des Gastwirts Winter, der, wie gemeldet, am Sonnabendabend in der Nähe von Kadefeld ermordet und beraubt aufgefunden wurde, festgenommen. Es handelt sich um einen Fleischergesellen aus Kadefeld namens Schröder, der eingestanden hat, von Winter beim Wildern überrascht worden zu sein. Daraufhin habe er Winter erschossen und sei nach einiger Zeit zu der Leiche zurückgekommen, um sie zu berauben.

Chemnitz, 4. Oktober. Ein Betrügereipaar. Ein aus Döbeln-Keuern stammender 42 Jahre alter Bürogehilfe wählte sich im April d. J. in Chemnitz einer Hausgehilfin zu nähern. Obwohl er verheiratet war, versprach er derselben die Ehe und verstand es, ihr nach und nach Geldbeträge abzufordern, die er nicht wieder zurückzahlte. Bei einer Zusammenkunft stellte er der Hausgehilfin seine Frau und seine 19 Jahre alte Tochter als seine Schwestern vor. Nun machte sich auch die Ehefrau des Schwindlers ans Werk und verstand es, der Hausgehilfin unter allerlei falschen Vorwänden ebenfalls ansehnliche Geldbeträge zu entlocken, die sie nie wieder zurückbezahnte. Von dem Betrügereipaar sollen in gleicher Weise noch andere Mädchen aus Großbauschütz, Rochlitz, Kothwein und Waldheim geschädigt worden sein.

Frohburg, 4. Oktober. Bei der Arbeit verunglückt. Auf der Grube „Kraft II“ in Deutzen stürzte am Montagmorgen ein auf dem Bunterbau mit Verletten beschäftigter 23 Jahre alter Schlosser einer Dresdner Firma aus 35 Meter Höhe ab. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Der Kampf um die Aufwertung der Rotgeistespelten vor Gericht.

Ceipzig, 3. Oktober. Vor dem hiesigen Schöffengericht begann heute die Hauptverhandlung gegen den durch seinen Kampf gegen die Reichsbank wegen der Aufwertung der Eintausendmarktscheine bekannten Betriebsanwalt Gustav Winter, früher in Ceipzig, jetzt in Buxtehude bei Lehe wohnhaft. Winter, der wegen Verleumdung vorbestraft ist, hat sich wegen fortgesetzten Betruges zu verantworten. Er soll in der Zeit von Juni 1926 bis Januar 1928 durch Wort und Schrift fortgesetzt seine Anhänger, die an die Erlöse seiner Bewegung glaubten, getäuscht und sich dadurch, daß er unter Vorpiegelung falscher u. Entstellung wahrer Tatsachen Geld von ihnen annahm, das er für sich verwendete, einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft haben. Das Gerichtsgebäude war polizeulich stark gesichert, da Ausschreitungen gegen Winter befürchtet wurden. Der Verhandlung wohnten Vertreter der Regierung und der Reichsbank bei. Es ist mit einer mehrwöchigen Dauer des Prozesses zu rechnen.

Feuerwehr-Rundschau.

Die Freiwillige Feuerwehr der Firma Duschbed & Hebenstreit hielt am Mittwochabend ihre Hauptübung im Fabrikhofe ab. Punkt 7 Uhr begann dieselbe unter Leitung ihres Wehrführers, Herrn Fischer, mit Fußdienst, dem Geräteübungen folgten. Zum Schluß erfolgten zwei Sturmangriffe, denen das Versagen der elektrischen Leitung zu Grunde lag und die unter Fackelbeleuchtung zur Ausführung kamen. Der Übung wohnten Herr Hebenstreit und Herr Direktor Klein bei. Herr Direktor Klein dankte den Wehrmännern für die gut durchgeführte Hauptübung und für die Arbeit im verfloffenen Jahr und forderte alle auf, auch im neuen Jahr so weiterzustreben zum Wohle der Allgemeinheit. Eine Versammlung schloß sich der Hauptübung an.

Neues aus aller Welt.

Zwei Versuchsfahrten des Raketenwagens Giesfeld-Ballier-Rak. II.

Halberstadt, 3. Oktober. Auf einer bei Blankenburg gelegenen Strecke der Halberstadt-Blankenburg-Eisenbahn fanden heute nun 11 Uhr und 12 Uhr zwei Versuchsfahrten mit dem neuen Raketenwagen „Rak II“ statt. Bei den Probefahrten handelte es sich nicht um Erzielung größerer Geschwindigkeiten, sondern um die Prüfung der Betriebssicherheit der Raketen. Die beiden Probefahrten haben nach Ansicht der Sachverständigen vollen Erfolg gehabt. Die erste Fahrt wurde mit 25 Raketen durchgeführt und erreichte eine Geschwindigkeit von 100 Km., die zweite mit 30 Raketen eine solche von 240 Km. Wichtig war die außerordentlich glatte und ruhige Entzündung der Raketen. Der Antrieb ging nicht ruckweise, sondern langsam vorwärts. Bei der zweiten Fahrt sprangen fast gleichzeitig alle vier Räder ab, so daß der Wagen, der nicht aus dem Gleis sprang, nur auf den Achsenenden weiterlief. Die Schuld liegt daran, daß die Speichen der Räder zu schwach waren.

Ein deutscher Dampfer gesunken.

Hamburg, 4. Oktober. Der deutsche Dampfer „Maria Vinango“ der nordischen Schiffsverkehrs-Gesellschaft Hamburg, ist einem Telegramm des Kapitäns zufolge in der Nähe der Azoren im Sturm gesunken. Das Schiff befand sich mit einer Ladung Schrot für die Frankfurter Firma Adler jun. auf der Reise von Habana nach Italien. Bereits vor einigen Tagen hatte die „Maria Vinango“, wie das Hamburger Fremdenblatt meldet, Kesselschaden und mußte von einem englischen Dampfer geschleppt werden. Die gesamte Besatzung ist gerettet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Eine teure Zigarette. In einem Hotel in Wuffig hatte sich ein Gast abends, eine Zigarette rauchend, ins Bett gelegt und war dabei eingeschlafen. Als er wieder erwachte, war er am Ersticken. Bettdecke und Strohsack brannten. Mit vieler Mühe löschte er das Feuer, nicht ohne sich dabei erheblich zu verletzen. Er hatte außer dem Zimmerpreise 200 M. Schadenersatz zu zahlen.

— Schatzfang im Hafen von Rouen. Ein Kneipenbesitzer in Rouen hatte vor längerer Zeit von einem Matrosen einen Schafal gekauft, der vor einigen Wochen aus dem Stall, in dem er eingesperrt war, entwich. Deht ist es dem Besitzer, dem 30 Doarbeiter zur Seite standen, gelungen,

die Bestie wieder zu fangen, nachdem sie durch einen wohlgezielten Steinwurf knoch entzweit war. Der Schafal erhielt ein Halsband, eine Leine und wurde außerdem in einen Käfig gesperrt. Mit einem gebrochenen Zahn und dem verbeulten Antlitz macht das Tier einen mitleiderweck-

enden Eindruck. Aus seinen traurigen Augen leuchtet die Erinnerung an die heimatliche Wildnis und Freiheit — aber ist die Melancholie in den Augen des Schafals vom Jagen von Rosen nur vorgetäuscht, um einen Ausbruchsvorwand zu verbeden?

Die Dresdner auf den Dächern.



Die Berliner begrüßen den „Graf Zeppelin“ beim Ueberfliegen des Brandenburger Torres.

Suche für kleine Landwirtschaft

(3 Räder) wegen Erkrankung des Lehigen, ein Mädchen nicht unter 18 Jahren. Ein zweites Mädchen ist vorhanden. Bruno Lennert, Bredwig.

Blumen-Arbeiterinnen

erhalten sofort wieder Arbeit. Emma Schiedrich, Demitz-Thumitz, l. G.

Bäcker

sucht Kirmisauhilfe. Zu ertragen in der Geschäftst. dt. Bl.

Gebildete Herren.

redegewandt und gutgekleidet in entwicklungsfähige lohnende Position gesucht. Vorzustellen ab Donnerstag abends 8-8 Uhr Sonnabend 3-4 Uhr. Küknel, Hotel Goldn. Engel.

Speise-Kartoffeln

hat abzugeben, eventl. fret. Haus Rittergut Rammenau.

Zug- und Musikuh

(tragend), well überfähig, zu verkaufen in Rammenau Nr. 49.



Ueberall blendend sauber

das ist Vorbedingung bei der Herstellung einer guten Margarine. Hellgekocht sind die weiten Fabrikhallen der Blauband-Werke, appetitlich sauber die weissen Milchbehälter, spiegelblank die riesigen Maschinen, die selbstständig jetzt auch die neue Marke „Alma“ herstellen. Weissgekleidet sind die Männer und Frauen, welche die sauberen Maschinen bedienen; äusserst rein die feinen Speiseöle und Fette, sorgfältig sterilisiert die grossen Mengen Milch, die zur Verbutterung benötigt werden. Selbst das Wiegen, Formen und Umhüllen der fertigen Ware geschieht maschinell. Diese geradezu vollendete Reinheit bei der Herstellung stampeln „Alma“ zu einem gesunden, bekömmlichen Nahrungsmittel, das, auf Brot gestrichen, mit Genuss verzehrt werden kann und für Back- und Brotzwecke unübertrefflich ist. Sparsame Hausfrauen wählen „Alma, die Margarine für Alle“.

Das ganze Pfund für 85 Pfennig.



2,6 L. OPEL

ein Wagen zum Strapazieren

LIMOUSINE 4TÜRIG
5400.- Mk.
FULLMAN-LIMOUSINE 2 SITZE
6600.- Mk.
PREISE AB WERK
NIEDRIGE ANZAHLUNG
BEQUEME RATEN

OPEL 2,6 Liter (10/40 PS) ist ein Gebrauchswagen: zweckmäßig, solide, nicht zum Umbringen. Unverwundlich ist sein Motor, der Schnelligkeit und Weichheit des Sechszylinders mit der Einfachheit und Robustheit des Vierzylinders verbindet. Die Karosserie, ausgestattet mit allen Mitteln des Behagens, besitzt eine Weiträumigkeit, die ihn von allen anderen Marken unterscheidet. Preiswert in der Anschaffung, sparsam im Betrieb, anspruchslos in Pflege und Bedienung, erweist sich Opel 2,6 L. als der Wagen des Geschäftsmannes, der gewohnt ist, sein Geld mit Vorsicht und mit höchstem Nutzen anzulegen. Versuchen Sie, ob Sie zu gleichen Preisen Besseres finden!

AUTOMOBILHAUS

FERNSPRECHER 210

ERWIN RICHTER

BISMARCKSTRASSE 3

BISCHOWSWERDA



Bleyle

Kleiden Sie Ihre Kinder gesund, modern und preiswürdig, kaufen Sie Bleyle[®] Sweater-Kleidung. Verlangen Sie illustr. Katalog!

BERNHARD **Sieg**
Bischofswerda.

Ab Sonnabend, den 6. Oktober, steht ein neuer großer Transportwagen, starker, hochtragender Original-ostpreussisch-holländischer

Rühe und Kalben

allerbestes Zuchtmaterial aus den reichhaltigen Herden Ostpreußens mit Leistungs-Nachweisen in meinen Ställen Hotel „Kurpark“ Baugen, Hofmarkt, äußerst preiswert zum Verkauf.

Emil Gräfe, Viehhandlung
Tel. Baugen 2068 u. 2418. NB. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Frucht-Weine

empfiehlt
August Christmann,
Albertstraße Nr. 5.

Probieren Sie meine Hausmarke:

„Bremer Höchstleistung“
vorzügliche 15-Pfg.-Zigarre.

Jos. Klement
Markt 29.

Kaffee

stets frisch geröstet
empfiehlt in bekannter, guten Qualitäten

Ernst Wolf,
Kirchstraße 11.

Zum Bier, Tee und Wein schmeckt der

Goldbacher Camembert

fein!

Vorkaufsstelle d. G.-M.-G.
Altmarkt Nr. 18.

Makulatur

zu haben in der
Buchdruckerei von Friedr. May,
D. m. d. S.

Kordmattel, Reifedörbe
Wäschedörbe, Trag- und
Sprengdörbe
Maschinen aller Art
Wagenrollen, Lederrollen,
Riemenwachs u. Bohnerwachs
nur 1a Qualität
Bürsten, Korb- u. Holzwaren
Kellerwagen
Bindegarn und Cordel
sowie alle Seilerwaren
kann man billigst bei

Dtto Ahmann,
Zelmermeister,
Bauhner Straße 27.

Blut- und Leberwurst

empfiehlt
Paul Meißner,
Fleischermeister, Pfarrgasse.

Winter-Joppen

von 17,50 Mark an

Windjacken

von 7,50 Mark an

Lederjacken

von 75 Mark an

Rosen

von 4,50 Mark an
empfiehlt

Alwin Hohlfeld
Kleiderfabrik Demitz-Th.

Verkaufsstelle Bischofswerda,
Dresdner Str. 4.

Geb. Parkwagen Jagdwagen

Berliner Landauer
und verschiedene andere Wagen
stehen preiswert zum Verkauf

P. Jähnigen,
Neumarkt 8.

Handtafelwagen

Parkwagen
Hinterlader
äußerst preiswert zu verkaufen.

Arthur Feist,
Dresdner Straße 34.

3-4 Zimmer-Wohnung

zu mieten gesucht event. Tausch
mit Wagen.
Werte Angebote an

Haag, Lichtspielhaus,
Neukirch, Ost.

Wohn- und Schlafzimmer,

gut möbliert,
mit Küchenbenutzung zu vermieten. Offerten um G. M. 288
an die Geschäftsl. ds. Bl. erb.

Verloren

1 rote Pferddecke
vom Güterbahnhof bis zum
Goldenen Löwen. Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle
dieses Blattes abzugeben.

Wintermantel

ist zu verkaufen
Dresdner Straße 40.

Die Beteiligung gegen
H. Kührich, Cassern,
nehme ich hiermit zurück.
H. Hanke.

Ehrenklärung.

Die von mir gegen den Arbeiter
G. Bär ausgesprochene Beteiligung
nehme ich hierdurch zurück
und wenne vor Weiterverbreitung.
Frau M. Seibel,
Sieditz.

Lichtspiele Neukirch

Freitag, Sonnabend und Sonntag,
den 5., 6. und 7. Oktober:

Eilian Harvey der Liebling aller Kinobesucher in ihrem Großfilm:

„Die Kleine vom Bummel“

6 tolle Akte aus dem Großstadtleben, wie sie der Meisterregisseur Rich. Eichberg nicht besser schaffen konnte.

Eilian Harvey dürfte jedem aus dem Film „Liebe und Trompetenbläser“ bekannt sein, wo sie einen Weltersieg zu verzeichnen hatte. Ferner sind noch zu erwähnen Dina Gröbe, Hans Junkermann und Hans Brausewetter.

Außerdem ein abwechslungsreiches Beiprogramm.

Anfang: Werktags 7 und 9 Uhr,
Sonntags 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

Den geehrten Damen von Neukirch und Um g. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meinem

Herrenfriseur-Salon

einen separaten

Damenfriseur-Salon

speziell für Bubentopfschnitt u. Pflege angegeschlossen habe. Durch Einstellung einer äußerst tüchtigen Kraft bin ich der Lage, zu versichern, daß jede Arbeit modern und peinlich ausgeführt wird.

Um gütigen Zuspruch bitten
Dominik Bohuminsky und Frau
moderner Damen- und Herrenfriseur-Salon
Neukirch (Lausitz) 2, Dresdner Straße 8.

Die neuen Damenhüte

für Herbst und Winter
schön und billig
nur bei

Emil Weidauer

Bahnhofstr.

Baden Sie sich in unserem

Fichtennadelextrakt?

Nervenstärkend, erfrischend und gesund.
Sie fühlen sich wie neu geboren!

Karl Jg. Schneider
Sanitäts-Drogerie, Albertstraße 2, Ruf 317.

Unzerstörbar

ist und bleibt unsere

Sackzeichentusche!

Sie staunen über die Qualität unseres

Raupenleims!

Sanitäts-Drogerie
Karl Jg. Schneider
Albertstraße 2.

Was ist nur mit der Mode?

Ich kann doch nicht schon wieder ein neues Kleid kaufen...
Nun, liebe Frauen, kaufen nicht — selber machen.

Beyers Modenblatt
Ist ein von Haus aus bis zum Abendkleid selbst zu schneidenden Schnittbogen für alle Modelle in jedem Maß. Außerdem: Roman, Hauswirtschaft u. v. a. Lassen Sie sich die neuesten Hefen von Ihrem Buchhändler vorlegen oder für 25 Pf. vierteljährlich ins Haus bringen.

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-T.